

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz.»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Das Papier ist von der besten Qualität und wird nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. A. Berlin, 24. Jan. Die Entwicklung der neuen Phase, in welche die orientalische Angelegenheit durch die Entschliessung des Petersburger Cabinets vom 16. Jan. getreten, schreitet ohne Stocken voran. Bereits hat England Hand angelegt zur Beseitigung der hauptsächlichsten Schwierigkeit, welche der Erreichung des Ziels im Wege zu stehen scheint, indem es den auf Grund des fünften Artikels der Propositionen „im europäischen Interesse“ zu stellenden Bedingungen durch drei bestimmte Forderungen Gestalt verliehen hat. Es werfen sich indessen angeht dieser Interpretation des ominösen fünften Punktes gleichsam von selbst zwei Fragen auf: erstens, ob sich Frankreich mit derselben einverstanden erklären wird; zweitens, ob Russland überhaupt wünscht, die unter Umständen so wohl zu benutzende Allgemeinheit der Fassung des erwähnten Punktes so bald und zwar schon vor Eröffnung der Conferenzen beseitigt zu sehen. Die als bekannt vorauszusetzenden drei Forderungen Englands (von denen übrigens die auf die Consulate in den Hafensstädten des Pontus bezügliche bereits bei Erörterung des betreffenden unter den alten vier Garantiepunkten ihre Erledigung finden mußte) legen so unzweifelhaft Zeugnis von der Mäßigung selbst der britischen Regierung ab, daß, falls der Kaiser der Franzosen ihnen nicht zustimmen sollte, die allgemeine Meinung, welche ihn gerade allzeit als dem Frieden weit aufrichtiger zugethan zu bezeichnen pflegt als namentlich Lord Palmerston, d. h. zur Zeit die englische Regierung, sich als irrhümlich erweisen würde. Ja man würde in diesem Falle nicht mit Unrecht Ludwig Napoleon bei Stellung oder Zulassung des fünften Punktes, in Betreff der Allgemeinheit desselben, einer arrièrepensée beschuldigen können. Dasselbe aber würde man mit dem nämlichen Rechte dem Grafen Nesselrode vorwerfen dürfen, wollte er sich, nach Annahme der fünf Punkte en bloc, nunmehr weigern, durch eine Präzisierung des fünften Punktes in einer über alle Erwartung gemäßigten Weise die gefährliche Unbestimmtheit desselben beseitigen zu helfen. Die Beantwortung beider Fragen muß die nächste Zukunft bringen. Ueber den Ort, wo die Conferenzen abgehalten werden sollen, steht auch heute noch nichts fest. Nur soviel scheint unzweifelhaft, daß man sich für Wien in keinem Falle entscheiden wird, und zwar, abgesehen von der ominösen Erinnerung an die früher dort resultatlos verlaufenen Conferenzen, schon deshalb nicht, um das Präsidium Oesterreichs schicklicher Weise vermeiden zu können. Auch von Paris scheint man, den zu mächtigen Einfluß des Kaisers auf die Verhandlungen fürchtend, absehen zu wollen. Mehr Wahrscheinlichkeit spricht für die Wahl von Brüssel; aber auch Dresden und Frankfurt a. M. haben einige Chancen für sich.

Berlin, 24. Jan. Der Indépendance belge wird von hier telegraphirt, daß England seine Forderungen in Betreff des fünften Punktes erst nach Eröffnung der Conferenzen zur Sprache bringen dürfte. Das brüsseler Blatt glaubt hierdurch die Hoffnung für das Zustandekommen des Friedens wesentlich befestigt. Diese Ansicht ist aber eine ganz falsche. Nicht darauf kommt es an, wann England seine Forderungen stellen wird, sondern darauf, daß es sie stellen wird. Uebrigens ist Das, was der Indépendance belge von hier aus gemeldet wird, auch nicht ganz richtig. England hat nämlich in seiner nach Paris übersandten Auseinandersetzung Dessen, was es unter dem fünften Punkte verstanden wissen will, nur bemerkt, daß es dem französischen Cabinet anheimgebe, ob die betreffenden Forderungen den russischen Bevollmächtigten noch vor Unterzeichnung der Friedenspräliminarien oder erst nach Eröffnung der Conferenzen übergeben werden sollten. Sie sehen, daß es sich hier um eine Differenz handelt, die in Bezug auf die Sache selbst kaum der Erwähnung werth ist. Nächst diesem haben wir drei diplomatische Rundgebungen hervorzuheben, die durch die jüngste Wendung der Dinge veranlaßt worden sind; es sind dies drei Circulardepeschen, eine englische, eine französische und eine russische, ergangen an die resp. Gesandtschaften im Auslande. Die englische Depesche betrachtet die unbedingte Annahme der westmächtl. Friedensbedingungen durch Russland mit Befriedigung; es wird in derselben aber hervorgehoben, daß England den ganzen Zweck des gegenwärtigen Kriegs erst durch eine entsprechende Interpretation des fünften Punktes erreicht sehen könne. Als diejenigen Momente, auf welche sich die entsprechende Interpretation des fünften Punktes beziehen soll, sollen dann, wie wir vernehmen, die bereits in unserm gestrigen Schreiben erwähnten Punkte speciell bezeichnet werden. Ausdrücklich ist zu erwähnen, daß die Frage hinsichtlich Nikolajew's eingeschlossen ist. Es sind hinsichtlich der betreffenden Forderungen Englands also zwei diplomatische Rundgebungen vorhanden, einmal die nach Paris gegangene Auseinandersetzung, und sodann die erwähnte Circulardepesche — zwei vollständige Beweise, daß England diese Forderungen ernstlich stellt und darum auch aufrechtzuhalten gesonnen ist. Die französische Circulardepesche spricht, da kein bedingender Nachsatz folgt, das Gefühl der Befriedi-

gung viel entschiedener aus als die englische, und sie hofft, daß der von Russland gethane Schritt die Wiederherstellung des Friedens zur Folge haben werde. Die russische Depesche war gestern Abend noch nicht hier eingetroffen. Sie war indessen, nebst dem Wesentlichen ihres Inhalts, bereits angekündigt, im Allgemeinen dahin gehend: daß der Kaiser Alexander, nicht gezwungen, aber Gehör gebend dem allgemeinen Wunsch Europas nach Frieden, und hierin nicht minder dem Zuge seines Herzens folgend, die Friedensbedingungen der Westmächte einfach angenommen habe, und daß Russland, wie es überzeugt sein könne, daß dieser Schritt des Kaisers in ganz Europa die verdiente hohe Würdigung finden werde, so auch der Hoffnung leben zu dürfen glaube, daß in den noch bevorstehenden weiteren Verhandlungen der Geist der Mäßigung und der Billigkeit das Friedenswerk zum geheißenen Abschluß führen werde. Man spricht auch noch von einer vierten Circulardepesche, nämlich von einem österreichischen Rundschreiben, in welchem Graf Buol sich mit äußerster Genugthuung über die von Russland bewiesene Nachgiebigkeit aussprechen und sodann den auswärtigen Vertretern Oesterreichs die Anweisung geben soll, nunmehr überall dem Geiste der Mäßigung das Wort zu reden, damit das glücklich Begonnene auch glücklich zu Ende geführt werde. Von England werden also gegen ein baldiges Zustandekommen des Friedens offene und bedeutende Schwierigkeiten erhoben. Auf der andern Seite ist man zwar der schönen Hoffnungen voll, stellt aber als Bedingung für die Realisirung dieser Hoffnungen den Geist der Mäßigung, resp. das absolute Gegentheil von Dem auf, was die englische Regierung will. Die französische Depesche erscheint zwar ziemlich rückhaltlos; man begegnet indessen in einzelnen Kreisen der Anschauung, daß Frankreich trotzdem und trotz der gegenwärtigen Haltung der französischen Presse, sich mit England, wenn auch nicht über das Ganze, so doch über einen Theil von dessen Forderungen nachträglich doch noch leicht verstehen könne. Inwiefern diese Anschauung begründet, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls aber scheint aus dem Vorstehenden klar genug hervorzugehen, daß Das, was wir zu wiederholten malen über die Situation gesagt haben, auf gutem Grunde beruht. Es ist in letzterer Beziehung nicht uninteressant, daß auch die officiöse «Zeit» sich heute zu der Bemerkung veranlaßt findet: „Immerhin scheint so viel gewiß, daß die Situation wiederum nicht klar ist“, und daß selbst auch die hyperoptimistische Börsen-Zeitung in Bezug auf die Forderungen Englands sagen zu müssen glaubt: „Russland werde sich keinesfalls kopfüber in den Frieden stürzen.“

Im Hause der Abgeordneten ist von den Abg. Fleck und Genossen der folgende wichtige Antrag gestellt worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1) gegen die besonders an den Getreidebörsen vorkommenden, als eine Wette zu betrachtenden Zeitgeschäfte in Getreide, Del und Spiritus geeignete Maßregeln zu treffen, ohne die realen Lieferungs geschäfte in diesen Handelsartikeln zu beeinträchtigen; und 2) insoweit dies nicht auf andere Weise als im Wege der Gesetzgebung geschehen kann, den dahin abzuwendenden Gesetzentwurf dem Hause der Abgeordneten und dem Herrenhause baldigst zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen.“ Es folgen sodann die Motive, in welchen das Wesen dieser Zeitgeschäfte und der Einfluß, welchen dieselben auf eine künstliche Erhöhung der Getreidepreise u. haben, ausführlich auseinandergesetzt werden. Die betreffende Deduction ist indessen zu umfassend, als daß wir dieselbe hier wörtlich wiedergeben könnten. Wir begnügen uns daher, die Maßregeln zu bezeichnen, welche die Antragsteller als zur Abhilfe geeignet in Vorschlag bringen. Diese sind: 1) der Erlass zeitgemäßer Bestimmungen, welche den Börsenverkehr regeln; wobei bei den Vorschriften über den Börsenbesuch und über das Mäklerewesen davon auszugehen sein würde, die Puschmäkler und unrealen Personen von dem Verkehr an der Börse auszuschließen und die vereidigten Mäkler einer sorgfältigen Beaufsichtigung durch die gewählten Vorsteher der Kaufmannschaft zu unterwerfen; 2) die Bestellung eines Regierungscommissars für jede bedeutende Börse, welchem die Verpflichtung aufzuerlegen sein würde, die Börse täglich zu besuchen, von dem Verfahren an der Börse sich genau zu unterrichten und insbesondere auf die Abweichungen von den gesetzlichen Bestimmungen bei dem Abschluß von Geschäften sorgfältig zu achten, damit rechtzeitig der Ausbreitung solcher Abweichungen vom Gesetz vorgebeugt werden kann, ohne in den realen Geschäftsverkehr störend einzugreifen; 3) der Erlass gesetzlicher Bestimmungen, welche die Rechtsgültigkeit der an Börsenplätzen (d. h. an Orten, wo eine Getreidebörse sich befindet) von Handelsleuten über Getreide, Del oder Spiritus eingegangenen Lieferungs geschäfte vom Abschluß durch einen vereidigten Mäkler abhängig machen, und 4) für die Erledigung der Rechtsstreitigkeiten aus solchen Geschäften ein schleuniges Verfahren anordnen. Die Antragsteller bemerken hierzu noch: „Derartige Maßregeln dürften den realen Handel nicht beeinträchtigen, sondern nur dazu beitragen, die Scheingeschäfte zu beschränken. Selbst aber wenn Zwi-

in ihrem engagiren...
 Leipzig: 6 U. (m. 12 1/2 U. 20 Ngr.;
 P. Zug);
 Abds. 8 U. Bahnh.)
 von dort;
 2) Nrgs.
 3) Nrgm. Schnellg.
 c) Nrgm. Dresdn.
 Halle: Et. Ueber Schnellg. — M. o) Bahnh.)
 s. 7 1/2 U. nachten in Anf. a) Bahnh.)
 s. 6 U.;
 4) Nrgm. b) Nrgm. erbau; c) Bahnh.)
 1) Nrgs. s. 12 U. (Berger);
 4) er in G. U. 30 N. 12 1/2 U.;
 Bahnh.)
 Abends. 0—1 U.)
 fuet 2 a g
 daer Str. 9—4 U.
 Cabinet
 behaufes.
 tennadel-
 strulhale.
 Abends in
 salgasse 1.
 burg mit
 ein in
 Kaufmann
 mit Fel.
 Oberbau
 Robert
 enburg
 mit Fel.
 Leipzig
 berg eine
 Kengfeld
 Adhadt
 Dresden.
 rade in
 Eche
 Strau-
 Biede.
 18. grb.

fel darüber bestehen sollten, ob die Erwartung, daß solche Maßregeln den Scheingeschäften Einhalt thun werden, sich verwirklichen möchte, würde es wol rathsam sein, in der bezeichneten Weise gegen dieselben einzuschreiten, um nichts unversucht zu lassen, was dazu beitragen kann, diesem so nachtheiligen Mißbrauch zu steuern." Wir glauben bei dieser Antrage zwei Dinge für sehr fraglich halten zu müssen, erstens, daß das Haus denselben annehmen, und zweitens und hauptsächlich, daß die Staatsregierung ihr Votum in bejahender Weise abgeben werde.

Der Abg. Reichensperger (Selbern) hat dem Abgeordnetenhaus zwei die Grundsteuerfrage betreffende Anträge vorgelegt. Der eine, welcher von 40 seiner politischen Freunde unterschützt wird, verlangt die Zustimmung des Hauses zu einem aus zwei Paragraphen bestehenden Gesetzentwurf, wonach die „Besitzer solcher zum platten Lande gehöriger Güter oder Grundstücke, welchen eine Grundsteuerbefreiung oder Bevorzugung nicht mittels eines lästigen Vertrags oder mittels eines für das einzelne Gut oder Grundstück oder für mehre namhaft gemachte Güter oder Grundstücke ertheilten speciellen Privilegiums vom Staate verliehen ist“, vom 1. Juli 1856 an gerechnet ein Drittheil desjenigen Grundsteuerbetrags, zu welchem die vorbezeichneten Grundstücke bei der gemäß §. 4 des Gesetzes vom 24. Febr. 1850 vom Finanzminister bewirkten vorläufigen Grundsteuerveranlagung eingeschätzt worden sind, ohne Entschädigung zu entrichten haben. Der Antragsteller fußt hierbei auf die von der Staatsregierung im Jahre 1852 der damaligen II. Kammer gemachten, von derselben aber nicht angenommenen Vorlage, welche den betreffenden, jedes Rechtsanspruchs entbehrenden Privilegirten eine sogenannte Entschädigung im 20fachen Betrage für zwei Drittheile der ihnen aufzulegenden neuen Grundsteuer zu gewähren, dagegen ein Drittheil derselben ohne Entschädigung zu erheben bezweckte, und berechnet das aus der Annahme des Entwurfs zu gewinnende Resultat auf 158,853 Thlr. Der zweite Antrag desselben Abgeordneten ist von 31 Genossen unterschützt und verlangt die Annahme eines Gesetzentwurfs, nach welchem, vom 1. Jan. 1857 an gerechnet bis zu dem Zeitpunkte, wo die Grundsteuerausgleichung in der ganzen Monarchie bewirkt ist, von dem Grundsteuercontingent der beiden westlichen Provinzen denselben 1 Mill. Thlr. behufs Verwendung zu Provinzial- oder Communalzwecken überwiesen werden soll. Die Motive stützen sich auf die Ueberbürdung der westlichen Provinzen und führen in dieser Beziehung Folgendes an: „Die Grundsteuer in den westlichen Provinzen beträgt 11 1/2 Proc. des sehr hoch fixirten Katastralreinertrags; bei der insolge des Gesetzes vom 24. Febr. 1850 durch die königliche Staatsregierung bewirkten vorläufigen Grundsteuerveranlagung der östlichen Provinzen hat sich dagegen bei eingestandenermaßen sehr niedriger Abschätzung des Reinertrags ergeben, daß, wenn eine Grundsteuer nicht von 11 1/2, sondern nur von 7 1/2 Proc. erhoben würde, dies eine Mehreinnahme von 1,349,000 Thlrn. an Grundsteuer herbeiführen würde. Endlich steht fest, daß dormalen in der Rheinprovinz per Quadratmeile an Grundsteuer 4350 Thlr. gezahlt werden, in der Provinz Sachsen dagegen nur 3288 Thlr. und in Schlessien nur 2359 Thlr.“

Am 24. Jan. ist an Alexander v. Humboldt durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zu Berlin folgender Ehrenbürgerbrief überreicht worden:

Wir, der Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin, urkunden und bekennen hiermit, daß wir, im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung, Sr. Exc. den königlichen Geheimrath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften etc., Ritter des Schwarzen Adlerordens, Hrn. Frhrn. Friedrich Wilhelm Heinrich Alexander v. Humboldt, den Ehrenmann des deutschen Volks, dem er eine reiche Quelle der Fortbildung, Belehrung und sittlichen Erhebung geworden ist; der im Dienst der Wissenschaft während eines langen mühevollen Lebens mit seltener Selbstaufopferung und Herzenswärme die ausgezeichnetsten Erfolge erreichte und sich selbst einen unsterblichen Ruhm und Namen errang; der insbesondere den Gesetzen der Natur in dem organischen Leben in allen Erdtheilen nachforschte, diese Gesetze mit Scharfsinn erkannte und da zur Klarheit brachte, wo bisher Verwirrung herrschte; dessen scharfem Blick das Innere der Erde und das Geheimniß der Gestalt der Erdoberfläche sich erschloß, und der in allen Gebieten der Naturwissenschaft neue Erkenntnisse gefördert und neue ansichtig bereits anerkannte Systeme geschaffen hat und die Einheit der Welterscheinungen zur Anschauung brachte; im Anerkenntniß dieser seiner hervorragenden Stellung in der Wissenschaft und im Anerkenntniß seiner seltenen Eigenschaften als Mensch und Bürger unserer Stadt, der er seit 84 Jahren angehört und in der er bis auf diesen Tag in ungeschwächter Kraft und voller Geistesfrische fortwirkt, zum Ehrenbürger der Stadt Berlin ernannt haben. Dessen zur Urkunde und als ein Zeichen der ganz besondern und aufrichtigen Verehrung ist dieser Ehrenbürgerbrief unter unserer Unterschrift und unter Anhängung unsers großen Stadtsiegels ausgefertigt worden. Berlin, 24. Jan. 1856. Krausnick. Kaunyn. (Mit Unterschrift sämtlicher Stadträthe.)

Am Morgen des 16. Jan. ist die Witwe Martha Friederike Krebs, geborene Brodmeyer zu Erfurt, ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Es liegt der dringendste Verdacht vor, daß dieselbe auch beraubt worden ist. Am Orte der That sind vorgefunden worden: ein leerer Geldbeutel von Zwirn, ein Meißel, ein Bund Schlüssel und am Halse der Ermordeten selbst ein lederner Riemen, mit welchem dieselbe erdroffelt worden ist.

Posen, 21. Jan. Im vorigen Jahre wurde die von dem Gutbesitzer Wladimir Wilczynski zu Krzyzanowo, im Kreise Schrimm verfaßte Druckschrift: „Taktyka jazdy“ (eine Dienstanweisung für polnische Nationalcavalerie), polizeilich mit Beschlagnahme belegt und demnächst wegen ihres gesegwidrigen Inhalts unter Anklage gestellt. Das königl. Appellationsgericht hieselbst hat vor kurzem, unter Aufhebung des zuerst ergangenen freisprechenden Erkenntnisses des hiesigen Kreisgerichts, nicht nur die Beschlagnahme der quästionirten Schrift für gerechtfertigt erklärt, sondern auch auf Vernichtung des ganzen Werkes erkannt. — Eine zweite Druckschrift unter dem Titel: „Gospodarza Jedrzeja opowiadanie, jaka dawniej byla Polska i jacy byli Polacy“ („Erzählungen des Birthe Andreas von dem

alten Polen und dessen Bewohnern“), von dem verstorbenen Andreas Roczewsky verfaßt und in der Kaminski'schen Buchhandlung hieselbst erschienen, ist durch Erkenntnis des hiesigen königl. Kreisgerichts gleichfalls zur Vernichtung verurtheilt worden. (Vof. 3.)

Schleswig-Holstein, Iphoe, 20. Jan. Der holsteinischen Ständeversammlung ist der Entwurf eines Verfassungsgesetzes für die besondern Angelegenheiten des Herzogthums Holstein zur Beschlußnahme hinsichtlich derjenigen Bestimmungen, welche Veränderung der Verordnung, betreffend die Verfassung des Herzogthums Holstein vom 11. Juni 1854, betreffen, jedoch mit Ausschluß der §§. 1, 2, 3 und 6, vorgelegt worden. Der Entwurf erklärt im §. 1, daß Holstein für immer mit der dänischen Monarchie vereint bleiben soll. Nach §. 2 bilden Holstein und Dänemark einen Theil des deutschen Bundesstaats. §. 3 zählt die besondern und die mit Dänemark gemeinsamen Angelegenheiten Holsteins und die mit Schleswig gemeinsamen Einrichtungen und Anstalten auf. Nach §. 4 wird die dem König zustehende souveräne Gewalt in den besondern Angelegenheiten des Herzogthums von dem König und dem Minister für Holstein und Lauenburg ausgeübt. §. 5 erklärt den Minister für verantwortlich dem König und den Provinzialständen. §. 6 erklärt die evangelisch-lutherische Kirche für die Landeskirche. §. 7 hebt die Patrimonialgerichtsbarkeit auf. §. 8 erklärt die Gerichte für incompetent in Bezug auf Maßregeln der Verwaltungsbehörden. Ueber Kompetenzconflicte entscheidet der dänische Geheime Staatsrath. Nach §. 9 bestehen die Provinzialstände aus: 1) dem jedesmaligen Besitzer der fürstlich hessensteinischen Fideicommissgüter; 2) fünf von der Geistlichkeit des Herzogthums Holstein aus ihrer Mitte, in fünf geistlichen Wahlbezirken gewählten Abgeordneten; 3) vier von dem Verbirter des adeligen Convents zu Iphoe, den Präpsten der Convente zu Preetz und Uterfen und den Mitgliedern der holsteinischen Ritterschaft aus ihrer Mitte gewählten Abgeordneten (Bahlor Iphoe); 4) neun von den Besitzern adeliger und anderer größerer Güter zu einem Steuerwerthe von wenigstens 50,000 Thlrn. aus ihrer Mitte gewählten Abgeordneten (Bahlor Iphoe); 5) 16 kleinern Landbesitzern, gewählt in 16 Wahlbezirken; 6) 15 Einwohnern der Städte und Flecken, gewählt in 12 Wahlbezirken; endlich aus einem von dem akademischen Consistorium der Universität Kiel aus seiner Mitte gewählten Mitglied. Den übrigen Bestimmungen des Entwurfs scheint die jetzt in Wirksamkeit stehende hannoversche Verfassung zum Muster gebient zu haben. Wenigstens stimmt derselbe in mehren besondern Punkten mit derselben völlig überein. — Der Entwurf einer Gerichtsverfassung des Herzogthums Holstein hebt die Patrimonialgerichtsverfassung auf. In die Stelle dieser treten 9 königliche Kreis- und 45 königliche Bezirksgerichte. Die letztern werden von einem Bezirksrichter, der auch Verwaltungsbeamter sein kann, und von einem beeidigten Protokollführer verwaltet. Der Bezirksrichter wird nicht besoldet, sondern zieht seinen Lohn aus den Gerichtsporteln und aus der Ausübung der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Die Kreisgerichte sind mit einem Kreis-, einem Hülfenrichter und einem Gerichtssecretär besetzt, die aus königlicher Kasse besoldet werden. Dem Obergericht, dem Obercriminalgericht und Oberappellationsgericht bleibt ihre bisherige Wirksamkeit. (Wef.-3.)

Oesterreich. Die Oesterreichische Zeitung zieht gegen die Deutung der Friedenspräliminarien in der englischen Presse zu Felde. Sie sagt: „Staaten und Regierungen, die von der Höhe ihrer Macht zu sinken begannen, fanden noch stets unberufene Freunde, die mit täppischer Hand den Fall beschleunigten. Diese unselige Rolle spielt jetzt die englische Presse, welche in blinder Leidenschaft die Nation dahin drängt, sich in Europa um den letzten Rest der guten Meinung zu bringen und dem vielfach genährten Mißtrauen in die Absichten Englands eine unwiderstehliche Rechtfertigung zu geben. Die Presse eines Handelsvolks bestürmt dasselbe, sein gegebenes Wort zu brechen, den Schluß eines Geschäfts von immenser Bedeutung nicht anzuerkennen, der klaren Bestimmung des Völkerrechts Hohn zu sprechen. Die englische Presse verlangt von der britischen Regierung, den Text und die Vorlage der Propositionen in Petersburg als einseitige Handlung Oesterreichs zu betrachten, deren Anerkennung als gemeinsam geregelt und allseitig bindende Präliminarien zu verweigern, keinen Waffenstillstand zu bewilligen, wie er aus der Annahme von Friedenspräliminarien hervorgehen müßte, und wie er ausdrücklich zugesagt wurde, überhaupt in keine Friedensverhandlung mit Rußland einzutreten, solange nicht der Zar die Annahme neuer Bedingungen der Allirten ausgesprochen hätte. Solche Forderungen wagt die Presse Englands, nachdem sie selbst die Propositionen des Grafen Esterházy als ein Ultimatum Oesterreichs dargestellt hatte, offenbar in der Absicht, um Oesterreich beim Wort zu nehmen, um Haß und Verachtung gegen dasselbe zu predigen, falls es nicht die als wahrscheinlich betrachtete Weigerung Rußlands mit dem Schwerte rächte. Zu einer Felonie ohne Gleichen will die englische Presse ihre Regierung drängen, obgleich es in England bekannt sein muß, daß die Regierungen Oesterreichs, Frankreichs und Englands sich klar und bündig über die Bedeutung der Propositionen als Präliminarien geeinigt hatten, und daß Oesterreich nur auf Grund dieser Einigung die ernste, folgenschwere Mission in Petersburg übernommen hatte. Diese Propositionen hatten denn auch in ihrem Text nicht den geringsten Anstrich von vagen Friedensgrundlagen, von allgemeinen Ideen, denen man in spätern Verhandlungen einen entstellenden Sinn geben kann. Die Propositionen enthielten genaue, scharf umschriebene Bestimmungen, von denen sich keine der contrahirenden Parteien in spätern Diskussionen über die Abschaffung des definitiven Vertrags entfernen kann, ohne einen förmlichen Rechtsbruch zu begehen. Ein solcher

Nege
gegen
ganze
klamm
welche
ist nu
Forme
bis zu
solche
Ruff
vorhan
—
„Unter
in der
Englan
nomm
nicht
dern c
ein ne
sagung
—
daß die
liminar
zu Wi
nach n
hen; i
die Pr
mee di
verbleib
abzusch
dem er
—
Zeitun
feren
Confer
halten.
einer
sich vol
ihre W
Betreff
sich die
der Fes
dann d
—
Frankf
Cardi
cordat,
der ital
theilung
zurückz
tendenz
sowol d
Bericht
Wien f
Schöfe
gen, d
zusamm
—
21. Jan
Briefwe
schöfen
* * *
men, di
Große
unverb
dert und
richtung
Da die
Gefängn
man rid
trag, d
Der Gr
das Har
nössfisch
richs G
seinen j
das prä
nach, wi
mit dem
Ein jar
Enaben

Rechtsbruch würde unfehlbar die gesammte öffentliche Meinung Europas gegen England alarmiren, sowie früher die Gewaltthatigkeit Russlands die ganze Welt in Harnisch brachte. Im brüderlichen Gefühl des Unrechts klammert sich die englische Presse an den fünften Punkt der Propositionen, welcher den Westmächten weitere Forderungen reservirt. Aber dieser Punkt ist nur eine zwischen kriegsführenden Staaten bei den Präliminarien übliche Formel und bezieht sich auf kriegerische Katastrophen, die möglicherweise bis zur Ratification des vorläufigen Vertrags eintreten können. Da keine solchen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, wo Franzosen, Engländer und Russen sich gegenüberstanden, eintreten, ist auch der fünfte Punkt als nicht vorhanden anzusehen."

Der Frankfurter Postzeitung schreibt man aus Berlin vom 23. Jan.: „Unter den Separatvorschlägen zur Ausfüllung des fünften Punktes in den von Russland acceptirten Friedenspropositionen, jenen Vorschlägen Englands, die vor wenigen Tagen ihren Weg von London nach Wien genommen haben, ist dem Vernehmen zufolge in Betreff der Alandsinseln nicht nur die ewige Schleichung der Werke von Bomarsund inbegriffen, sondern auch das Verlangen, jene Inseln sollten im bestimmten Sinne als ein neutrales Gebiet angesehen, keinesfalls aber von einer russischen Besatzung überhaupt wieder in Besitz genommen werden.“

Die Militärische Zeitung schreibt unterm 22. Jan.: „Wir erfahren, daß die Conferenzen zur Sicherstellung eines Friedens, sobald die Präliminarien unterzeichnet sein werden, also gegen Anfang Februar beginnen, zu Wien aber nicht abgehalten werden sollen; der Ort selbst ist natürlich noch nicht festgesetzt und kann dies erst im allseitigen Einvernehmen geschehen; indessen bezeichnet eine Partei Brüssel, die andere Mainz. Sobald die Präliminarien unterfertigt sind, erhalten die Oberbefehlshaber der Armee die Weisung, die Feindseligkeiten auf drei Monate einzustellen, und verbleibt dann jede Armee in der bei Erhaltung der Nachricht von dem abzuschließenden Waffenstillstand innegehabten Stellung; die Verbündeten in dem eroberten Theile der Krim, die Russen in jenem von Kleinasien.“

Die Oesterreichische Zeitung berichtet unterm 23. Jan.: „Die in den Zeitungen umlaufenden Nachrichten über die hier versammelte Münzconferenz können nur als vage Vermuthungen betrachtet werden, da die Conferenzen das Uebereinkommen getroffen hat, ihre Verhandlungen geheimzuhalten. Die in einer Correspondenz aus Wien enthaltene Behauptung von einer Vertagung der Conferenzen bis nach dem Abschluß des Friedens läßt sich vollends als eine grundlose Erfindung bezeichnen, indem die Conferenzen ihre Verhandlungen unausgesetzt mit eifrigstem Ernst betreibt. Auch in Betreff der Gegenstände der Berathung dürfte nur so viel wahr sein, daß sich die Conferenzen auf Grund des Februarvertrags vom Jahre 1853 mit der Feststellung des Feingehalts der Gold- und Silbermünzen und Waaren, dann der Controle desselben beschäftigt.“

Die amtliche Wiener Zeitung vom 24. Jan. enthält Folgendes: „Das Frankfurter Journal läßt sich aus Wien eine angebliche Aeußerung des Cardinal Fürst-Erzbischofs von Wien mittheilen, welche das Concordat, dessen Existenz noch nicht sichergestellt sein soll, und das Auftreten der italienischen Bischöfe berührt. (Nr. 18.) Wir sind ermächtigt, die Mittheilung des Frankfurter Journal als eine durch und durch unbegründete zurückzuweisen. Die Sr. Eminenz in den Mund gelegte Aeußerung ist ein tendenziöses Fabrikat des Correspondenten des Frankfurter Journal und sowohl dem Wortlaut als der Sache nach durchaus unwar.“ Nach dieser Berichtigung der Wiener Zeitung hat der Cardinal Fürst-Erzbischof von Wien sich also nicht gegen das auffällige Verhalten der italienischen Bischöfe zum Concordat tadelnd ausgesprochen, und fallen also die Hoffnungen, die man auf jene angeblichen Aeußerungen gebaut hatte, in Nichts zusammen.

Der Correspondent der Morning Post in Paris schreibt unterm 21. Jan., es finde zwischen Oesterreich und dem Vatican ein gereizter Briefwechsel wegen der Art, wie das Concordat von den lombardischen Bischöfen ausgelegt wird, statt.

Schweiz.

Bern. 18. Jan. Clarus hat ein neues Strafgesetzbuch angenommen, die Ausstellung aber und die körperliche Züchtigung verboten. — Der Große Rath Aargaus hat neuerdings beschlossen, bei einem drei mal bestrafte unverbesserlichen Diebe sei auf Todesstrafe zu erkennen. Im 19. Jahrhundert und der allgemeinen Entrüstung gegenüber, die sich bei der Hinrichtung des Diebes Matten in der ganzen Schweiz ausgesprochen hatte! Da die aargauischen Diebe eine wunderbare Geschicklichkeit haben, aus den Gefängnissen auszubringen, so muß der Große Rath den Spott tragen, man richte hin, weil man nicht festhalten könne. Dagegen wurde der Antrag, das Tischtücken unter die Betrugsmittel aufzunehmen, verworfen! Der Erkapuziner Ammann weiß nun, wohin er sich wenden kann, wenn das Handwerk in Zürich nicht mehr gehen will. — Das nächste eidgenössische Turnfest wird bereits in Winterthur vorbereitet. — Zürichs Großer Rath hat bei der zweiten Berathung des Erbgesetzes seinen jüngsten ritterlichen Aufschwung wieder vergessen und echt philiströs das präsentirte Einsengericht wieder zurückgenommen, d. h. der Sohn erbt nach wie vor mehr als die Tochter. Es ist dies im offenkundigen Widerspruch mit dem zürcher Dialekt, der bekanntlich nur die Töchter Kinder nennt. Ein härtlicher Papa sagt dort trotz dieses Erbgesetzes: „Ich habe zwei Knaben und ein Kind.“ Da kann man singen: „O wie selig, ein Kind

nicht zu sein!“ — Berns Militärdirector hat verordnet, daß diejenigen Offiziere, die ohne Urlaub in fremde Dienste treten, verzeichnet werden, um seinerzeit zur Rechenschaft gezogen zu werden. Die französische Fremdenlegion schreitet langsam vor. Das 1. Regiment zu Dijon zählt über 600, das 2. 600, das Jägerbataillon zu Auxonne 300 Mann. Der Stab ist noch immer in Besançon. — Tessin und Graubünden thun gemeinsame Schritte, um sich von den lombardischen Krummstäben zu befreien. — Cavalerieoffiziere bemühen sich um eine Verstärkung dieser Waffe. Ob mit Erfolg? Daß sie nicht vollstündlich ist, beweist der Umstand, daß einzelne Cantone noch nicht einmal ihr jetziges Contingent vollzählig haben. Andere stellen freilich über ihre Pflicht. — Der neapolitanische Flüchtling de Sanctis in Turin ist zum Professor der italienischen Sprache und Literatur am schweizerischen Polytechnikum in Zürich ernannt. — Das den berner Radicals so verhasste Pressegesetz soll auf eine seine Väter, die Conservativen, um der Fusion willen nicht zu sehr verlegende Weise entfernt werden, d. h. das neue Strafgesetz soll auch Bestimmungen über die Presse enthalten und so stillschweigend jenes Ausnahmegesetz überflüssig machen.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. In einigen politischen Kreisen wird versichert, daß die Westmächte, bevor sie auf den Abschluß eines Waffenstillstandes eingehen, von Russland die Annahme einiger Bedingungen verlangen, die auf den Zusatzartikel in den österreichischen Anträgen Bezug haben. Die Gegner glauben auf diese Weise gewiß zu sein, daß, wenn die Feindseligkeiten eingestellt würden, auch der Friede zustande käme. Doch stoßen diese Angaben auf gewichtigen Widerspruch, und besonders in der offiziellen Welt ist man der Ueberzeugung, daß man diese detaillirten Erörterungen, welche nicht in den österreichischen Vorschlägen enthalten sind, für die Conferenzen vorbehalten werde, und die Ereignisse selbst bestätigen diese Ansicht. Ich glaube aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht geschöpft zu haben, daß von hier und von London aus Weisungen an die betreffenden Oberfeldherren dahin lautend abgegangen, daß die Feindseligkeiten bis auf weitem Befehl einzustellen sind. Wenn dies allerdings noch kein förmlich abgeschlossener Waffenstillstand genannt werden mag, ist er doch gleichbedeutend mit diesem, da es den contrahirenden Mächten freisteht, diese Unterbrechung des Kampfes so weit auszudehnen, als es ihnen beliebt, und andererseits, ohne einen bestimmten Zeitraum abzuwarten, zu unterbrechen. Allgemein wird diese gegenseitige Uebereinkunft als ein einleitender Schritt dem Frieden entgegen begrüßt und brachte auch neues Leben in die Fonds. Die Friedensfreunde warten sehnsüchtig auf die Nachricht, daß sich Preußen den österreichischen Ansichten ganz und gar anschließt und daß somit dessen Theilnahme an den bevorstehenden Conferenzen eine ausgemachte Thatsache sei. Denn, sagen sie, macht Preußen diese Bedingungen zu den seinigen, so liegt in dieser Begebenheit zweifach die Gewähr eines wahren dauerhaften Friedens. Es folgte nämlich aus diesem Benehmen Preußens, daß Russland redlich und aufrichtig die österreichischen Vorschläge angenommen, und es bürgte dafür, daß die Regierung des Zar keine Absprünge zu machen würde, da nun die Coalition gegen das moskowitzische Reich vollständig wäre. Es wird in politischen Kreisen behauptet, daß man sich in Berlin über diese Annahme der österreichischen Anträge bis zur Stunde nicht bestimmt ausgesprochen, und daß zu befürchten stehe, Preußen werde die Inconsequenz nicht begehen wollen, die Grundlage einer Allianz anzuerkennen, die es von jeher zurückgewiesen, da es durch diese Demonstration den Gang der Dinge herbeiführen helfen müßte, wie er nun erfolgt. Bestimmtes läßt sich, wie ich zu glauben Ursache habe, über diesen Gegenstand nicht angeben. — Wenn in Zeitungen und Kreisen aus der Siftirung der Sendungen nach der Krim ein günstiger Schluß auf den Frieden gemacht wird, so glaube ich denselben insofern als irrig bezeichnen zu können, als die Verminderung der Streitkräfte in der Krim längst eine beschlossene Sache war und als die Rüstungen im Ganzen, die Arbeiten in den Häfen und Arsenalen ununterbrochen fort-dauern. Es ist jetzt von Zurückberufung unserer Regimenter aus dem Orient die Rede, einer Maßregel, die nur die natürliche Consequenz der siftrirten Sendungen wäre, und von der ebenfalls weiter nichts zu schließen ist, als daß man die Truppen zu anderweitiger Verwendung bereithalten will, falls der Friede nicht zustande käme.

„Ueberall“, sagt der Constitutionnel in einem für halb-officiell geltenden Artikel, „beschäftigt man sich damit, welcher Werth der russischerseits erfolgten Annahme der vom wiener Cabinet übermachten Vorschläge beizulegen sei und welche Folgen man vernünftigerweise von diesem wichtigen Ereigniß erwarten kann. Während die Einen behaupten, der Friede sei geschlossen oder doch, daß dem Friedensschluß heute nichts mehr im Wege stehe, suchen die Andern die dermalige Situation mit der vorjährigen Lage bei Eröffnung der Wiener Conferenzen in Eine Linie zu stellen und schließen daraus, daß es um das Endresultat heute nicht sicherer stehe als damals. Beide Theile irren. Die Wahrheit liegt zwischen den beiden entgegengesetzten Meinungen; doch stehen wir nicht an zu sagen, daß sich unsere Ansicht mehr jener der Optimisten als der Pessimisten nähert...“ „Wenn die österreichischen Propositionen“, heißt es weiter, „auch unter der moralischen Zustimmung Frankreichs und Englands lediglich aus der Initiative des wiener Cabinets hervorgegangen und die beiden Westmächte der Redaction dieses Documents, dessen allgemeinen Inhalt sie genehmigten, fern geblieben wären, so könnte allerdings zu befürchten sein, daß die »reservirten« Conditionen, deren §. 5 des Ultimatus erwähnt, zur Comple-

eitung des Programms der Westmächte unentbehrlich und die Friedenshoffnungen erst mit Annahme dieser Bedingungen begründet seien. Wenn aber im Gegentheil die sogenannten österreichischen Vorschläge vorher zwischen Wien, Paris und London vereinbart und die Kriegführenden, welche am Text und Inhalt des wichtigen Documents noch näher betheiligt sind als Oesterreich, bei der Redaction desselben mitwirkten, so ist anzunehmen, daß dieses Document Alles enthält, was zur Herstellung des Friedens nöthig erscheint, und in jedem Fall jene Bedingungen, von welchen die Eröffnung der Generalnegociationen abhängig ist. . . .“ Der Constitutionnel prüft nun die von den englischen Blättern mitgetheilten Reservereconditionen, deren nur Eine, nämlich die Rußland auferlegte Verpflichtung, Bomarsund nicht wieder aufzubauen, nähere Berücksichtigung verdiene, und es ist nicht anzunehmen, daß, welches Gewicht man auch dieser Clausel beilege, sie eine so wichtige Unterhandlung ernstlich behindern könne. . . . „Ganz Europa wird zugeben, daß wenn die Bedingungen, deren §. 5 erwähnt, sich auf diesen Punkt beschränken, es die Lage schlecht beurtheilen hiesse, wollte man über den Ausgang der unter so glücklichen Auspicien eröffneten Verhandlungen wirkliche Befürchtungen hegen.“

— Ein pariser Correspondent der augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt derselben unterm 20. Jan.: „Den competenten Urtheilen zufolge gibt es keinen Grund, an dem Abschlusse des Friedens noch zu zweifeln; die Schwierigkeiten, welche England erhoben hat oder erheben könnte, wird die Energie des Kaisers beseitigen. Frankreich ist nicht gewillt, den Krieg fortzuführen, um der britischen Eigenliebe zu genügen. Wenn England zur See wie zu Lande nicht seinen alten Ruhm aufrechterhalten konnte, so ist das doch wahrlich nicht Frankreichs Schuld. Unsere Flotte wie unsere Armee hat überall England auf das kräftigste und aufopferndste unterstützt. Wir siegten an der Alma, wir stürmten Sewastopol, wir eroberten Bomarsund und Kinburn, sagen unsere Soldaten. Nie haben unsere Generale sich vor einer Aufgabe gescheut, es sei denn die Verheerung friedlicher Küsten und der Piratenkrieg. Im Gefühl dieser Ueberlegenheit ist denn auch die Sprache des Kaisers überaus fest gewesen. Der Kaiser ließ Lord Cowley kommen und sagte ihm: „Mein Herr Gesandter, schreiben Sie Ihrer Regierung, daß ich den Befehl nach Wien an Hrn. de Bourqueney zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandes gesendet habe.“ Da das Gesicht des Lords einige Ueberraschung ausdrückte, fuhr er fort: „Sie wissen, daß ich nach dem londoner Vertrag Oberbefehlshaber der gesammten See- und Landmacht bin, die im Krieg engagirt ist; mir steht also unzweifelhaft das Recht zu, den berührten Waffenstillstand abzuschließen.“ Der Lord verbeugte sich stillschweigend; denn es blieb ihm keine Entgegnung auf eine so gemessene Erklärung.“

In der neuesten Nummer der Berliner Börsen-Zeitung findet sich folgende telegraphische Depesche:

„Paris, 23. Jan. Eine Note Lord Palmerston's soll durch Lord Cowley dem Grafen Walewski gestern überreicht sein, in welcher die Bedenken entwickelt werden, die einem Frieden mit Rußland auf der Basis der in Petersburg acceptirten österreichischen Vorschläge entgegenstehen. Man glaubt, Frankreich werde sich weitergehenden Forderungen Englands anschließen.“

Ein pariser Correspondent der Kölnischen Zeitung schreibt: „Soeben erfahre ich, daß die bevorstehenden Friedensconferenzen wirklich in Paris stattfinden werden. Diese Nachricht wird mir als officiell mitgetheilt.“

Großbritannien.

+ London, 23. Jan. Die Morning Post spricht sich dahin aus, daß ihrer Ansicht nach das klügste Verfahren für England sein würde, in den Bemühungen fortzufahren, von Rußland die Unterzeichnung von Friedenspräliminarien zu erlangen, bevor seitens der Verbündeten die Feindseligkeiten eingestellt werden. Sie bereitet das Publicum darauf vor, daß es sich bis zum Eintreffen der officiellen Depeschen werde gedulden müssen, um etwas Gewisses über den Stand der Dinge zu erfahren. Bis dahin würden wol noch mehre Tage verstreichen, da jene Depeschen von Wien nach Paris und London geschickt werden und den Antwortdepeschen Beratungen vorhergehen müssen. Die Nachricht, daß den russischen Generalen auf der Krim von Seiten des Kaisers der Befehl zugegangen sei, die Feindseligkeiten einzustellen, wird von der Morning Post nach zuverlässigen Mittheilungen aus Petersburg bestätigt. Dieser Befehl, sagt sie, sei am 18. Jan. erlassen worden. Wenn derselbe auch in Anbetracht der Jahreszeit so gut wie gar keine praktische Bedeutung habe, so könne er doch als ein Zeichen betrachtet werden, daß es dem Kaiser Alexander aufrichtig um den Frieden zu thun sei.

Der Globe äußert sich ungefähr im Sinne der Morning Post über die Boreiligkeit einer allzu bestimmten Friedenszuversicht. Noch einige Wochen würden jedenfalls vergehen, ehe der Krieg zum Abschlusse gelangen könne, und höchst erfreulich sei es, daß die Regierung mit den Rüstungen fortfahre, als ob sie noch keine friedliche Mittheilung erhalten hätte.

Der Morning Advertiser schreibt: „In den Clubs des Westend geht das Gerücht, Lord Palmerston und Lord Clarendon hätten die Absicht, gleich nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments ihre Entlassung einzureichen. Der Grund zu diesem Entschlusse soll in ihrer Unzufriedenheit mit den von Oesterreich vorgeschlagenen Friedensbedingungen liegen, denen sie angeblich nur mit Widerstreben unter dem Einflusse des von Seiten des Hofs und der Majorität ihrer Kollegen auf sie ausgeübten Drucks ihre Zustimmung gegeben haben. Wir müssen erklären, daß wir an diesen Entschlusse der beiden edeln Lords nicht glauben. Sie können nicht so handeln,

nachdem sie, wenngleich mit Widerstreben, den österreichischen Vorschlägen förmlich ihre Zustimmung gegeben haben. Andererseits glauben wir zu wissen, daß die beiden edeln Lords sich große Mühe gegeben haben, bessere Friedensbedingungen zu erlangen, jedoch von einer großen Mehrheit im Cabinet besiegt wurden. Wir glauben hinzufügen zu können, daß Lord Palmerston, weit entfernt davon, über die Annahme des österreichischen Ultimatum's von Seiten Rußlands erfreut zu sein, die beinahe einmüthige Stimmung des Landes theilt, welche es tief bedauert, daß der Krieg nicht noch während eines Feldzugs fortgeführt werden soll, umsomehr als unsere gewaltigen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande Rußland niedergeworfen und seine Eroberungspläne und Angriffe auf den europäischen Frieden verhindert haben würden.“

Nach Berichten der Times aus den Provinzen hat die Friedensbotschaft aus Petersburg in den größern englischen Handelsstädten anfangs keine geringere Aufregung wie in der Hauptstadt hervorgerufen, doch sei man dort rasch nüchtern geworden, und ziehe die Fortführung des Kriegs einem zusammengestückelten unsichern Frieden vor. In Manchester sei der Markt bald ruhiger geworden, nachdem allerdings unmittelbar nach Eintreffen der großen Neuigkeit telegraphische Ordres von allen Seiten eingelaufen waren. In Birmingham erwartet man infolge des eventuellen Friedens ein Steigen der dortigen (Eisen-)Artikel, insofern die großen Bestellungen der Regierung zu Kriegszwecken kein äquivalenter Ersatz für das Eisenverbot nach dem Norden Europas und die Stockung aller industriellen Unternehmungen im Inlande gewesen sein sollen. Nottingham hat vollauf zu thun, seine amerikanischen Ordres auszuführen. In den Wollendistricten hält sich das bisherige Vertrauen, und auf den irischen Leinwandmärkten herrscht größere Thätigkeit.

Rußland.

Die erste diesjährige Nummer der St.-Petersburger Zeitung enthält folgendes „Neujahr!“: „Ein ernstes düsteres Jahr ist verfloßen, ein ernstes Jahr bricht herein und dunkle Nacht umhüllt das kommende. Aber die Vergangenheit liegt klar vor unsern Augen, und blicken wir zurück auf die Tage, die vorüber, so erkennen wir manches Blatt der Zukunft und wissen, was kommen muß und was nicht kommen kann. Sewastopol, ein Name, der in den fernsten Zeiten mit Ehrfurcht genannt werden wird, Sewastopol widerstand den vereinigten Anstrengungen der mächtigsten Feinde und wir hoben nicht stolz das Haupt, wir legten sinnend die Hand an die Stirn und sagten uns: „Wir sind stark, aber wir wollen fortschreiten und lernen!“ Süd-Sewastopol fiel in die Hände unserer Gegner und wir trauerten nicht in Saß und Asche; wir blickten voll Muth und Selbstgefühl den Dingen entgegen, die da kommen sollten, und riefen: „Die Mauer sank, jetzt gilt es Auge in Auge!“ Kurz ist unser. Wir jubeln nicht, frohlocken nicht; wir erheben kein Triumphgeschrei und blicken ruhig, wie immer, in die dunkle Zukunft und erwarten, was sie bringe. Jahre schon tobt der Krieg an unsern Mauern, wir haben gekämpft, gelitten, geopfert — und noch steht Rußland, wie am Tage vor dem Beginn des Streits — unbesiegt, ungeschwächt, unerschüttert, gerüstet zu neuem Kampfe und seine Kraft wächst mit der Zahl seiner Feinde. Und das verdankt Rußland seiner unerschöpflich reichen innern Kraft und dem Glauben an seine gerechte Sache. Und blicken wir durch die Pforten des neuen Jahres in das Dunkel der Zukunft und wissen nicht, was es uns bringen wird, Krieg oder Frieden, Leid oder Freude, Glück oder Elend; dennoch ist Eins gewiß, das kommen muß: unsere Feinde werden die Ueberzeugung gewinnen, daß ein Staat wie Rußland sich nicht demüthigen, nicht schwächen, nicht zwingen läßt; daß Rußland wol angegriffen, bedrängt, geschädigt, aber nicht besiegt werden kann; und Eins ist uns gewiß, das nicht kommen kann: daß Rußland wankt in dem Glauben an seine Kraft und seine gerechte Sache!“

Königsberg, 24. Jan. Nach den neuesten Berichten aus Petersburg verfügt ein kaiserlicher Ukas wegen außerordentlicher Ausgaben des Staatsschatzes die Emission von zehn neuen Papiergeld-Serien im Betrage von 30 Mill. und die Erneuerung von acht Serien im Betrage von 24 Mill., zusammen 54 Mill. R. S. (Rdn. 3.)

— Dem Morning Chronicle wird aus Berlin vom 22. Jan. geschrieben: „Die Angaben der englischen Blätter, daß Rußland aufgefordert worden sei, die Aland-Inseln nicht wieder zu besetzen, finden hier keinen Glauben. Die Nothwendigkeit zu sparen ist in Rußland so groß geworden, daß der Zar im Budget von 1856 sämtliche, während der letzten beiden Jahre bewilligten Pensionen, die militärischen allein ausgenommen, gestrichen hat.“

Türkei.

In Triest sind Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. Jan. eingetroffen. Nach den Briefen der Triester Zeitung wäre Kertsch von den Russen bedroht. Ganz Oberarmenien, fast bis zum Reichthum von Erzerum hin, befände sich in der Gewalt der Russen; die transkaukasische Expedition scheine aufgegeben und sei Trebisonde zum Mittelpunkt der veränderten Operationsbasis geworden. Dmer-Pascha befände sich noch in Medut-Kale. Ferner meldet die Triester Zeitung, daß, nachdem der englische Gesandte Murray Teheran verlassen, dessen Geschäfte daselbst vom Consul Stevens interimistisch besorgt würden. Eine englische Mission in Tscherkessien sei gescheitert und der mit derselben Beauftragte selbst von den Bergvölkern geraubt worden.

— Die Militärische Zeitung schreibt: „Dmer-Pascha, der in Konstantinopel erwartet wurde, um seine Vertheidigung über die gegen ihn aufgestellten Beschuldigungen persönlich zu führen, soll sich auf ausdrücklichen Be-

fehl haben gerück reicher richte bringen Karo ren in heiter sechten genen fanteri — 5 stopo aus is 5. Ja Masse Divisi die da tei gef Gemei gnügte das M die tra auch h selten Das 2 und w zuweis Mann 7. Jan war, geschid über, als bet Offizier sehr ü äußerst war de übers paré e preisen acht D vertretet es sei senkten daß sie men kö am Ha Wogen innern fortz d A dort se kenover die Ma des tür an die Die Lü die Ma seit dief — U waren der Ge Thomps Tafel a der ana Kerim- und Hu Stattha X R städti fahen, gründlic Interesse Verfasse zu folche dann zu die Besi Miacred hat und

fehlt des Sultans nach Cyperum begeben, diese Stadt zu schützen. Wir haben schon gesagt, daß ein Theil seiner Armee von Trebisünde dahin abgerückt ist. Ob der Sirdar dieser Weisung folgen oder seine Dimission einreichen und nach Konstantinopel sich begeben wird, müssen die nächsten Berichte aus dem Orient feststellen. Nicht uninteressant sind die letzten Nachrichten aus Karz über Tiflis, welche von der anatolischen Armee Folgendes bringen: Sie zählte zu Anfang des Feldzugs noch 30,000 Mann; aus Karz hatten sich 3000 Mann glücklich durchgeschlagen, 2000 Mann waren im Laufe des Sommers gefangenengenommen worden, 8500 waren Krankheiten erlegen, oder bei dem Sturm am 29. Sept., oder in einzelnen Gefechten gefallen, 7000 in die Heimat entlassen und 8000 zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Festung wurde von sechs Bataillonen russischer Infanterie, nebst einer reitenden Batterie besetzt."

— Die Correspondenzen englischer Blätter aus dem Lager vor Sewastopol umfassen den Zeitraum vom 6. bis 8. Jan.; aber es ist schwer, aus ihnen Mittheilungen von allgemeinem Interesse zusammenzustellen. Der 5. Jan. war ein schöner kalter Wintertag; die Russen benutzten ihn zu Massenercizien; die Engländer spielten Krieg mit Schneebällen; die leichte Division theilte sich in zwei Parteien und ergoßte sich an Scheinmanövern, die damit endeten, daß 24 Offiziere und eine Menge Leute der einen Partei gefangen wurden, daß die Offiziere sich mit 2 Schil. 6 P. und die Gemeinen mit 1 P. per Mann loskaufen mußten, und daß Alle sehr vergnügt waren. Die Nacht über stieg die Kälte, sodaß am andern Morgen das Wasser in den Hütten steinhart gefroren war. Aber den Soldaten ist die trockene Kälte weit lieber als das nasse schmutzige Wetter, und kommen auch hier und da Erfrierungen von Gliedmaßen vor, so sind doch die Fälle selten gefährlich, und wo sie es sind, liegt die Schuld an den Leuten. Das Verhältniß der Kranken zu den Gesunden ist $\frac{6}{100}$, höchstens 7 Proc., und während im December 1854 die leichte Division 258 Todesfälle aufzuweisen hatte, verlor sie im December 1855 bei einer Stärke von 6500 Mann bloß acht Leute, und von diesen drei infolge alter Wunden. Am 7. Jan. wurde ein Grieche, der schon früher als Spion verdächtig gewesen war, mit der Warnung, nie wieder im Lager sich blicken zu lassen, fortgeschickt. In Balaklava war in den lezten Tagen großes Gerüde darüber, daß der Profos dem zweiten Steuermann eines Transportschiffes, der als betrunken eingebracht worden war, 15 Hiebe hatte geben lassen. Die Offiziere der Transportflotte nahmen natürlich dieses summarische Verfahren sehr übel, aber andererseits weiß man, daß der Profos nur durch die äußerste Strenge die nöthige Ordnung aufrechterhalten kann. Am 8. Jan. war der Wind wieder nach Süden umgesprungen und brachte Thauwetter übers Lager. Am Abend zuvor gab es im französischen Lager einen hal paré et costumé, bei 10 Fr. Eintritt und überschwänglich hohen Buffetpreisen, aber aller Mühe ungeachtet war das schöne Geschlecht nur durch acht Damen aus dem Heere der Marktenderinnen und Ladenbesitzerinnen vertreten.

Der Correspondent der Daily News im Lager schreibt vom 7. Jan., es sei die Rede davon, die Zerstörung der im Hafen von Sewastopol versenkten Kriegsschiffe zu versuchen, denn man könne mit Sicherheit annehmen, daß sie sehr werthvolles Material enthalten, das den Russen später zugute kommen könnte. Mehrere ihrer Masten ragen noch aus dem Wasser hervor, und die am Hafeneingang versenkten Fahrzeuge dienen gewissermaßen dazu, den Bogenschwall von draußen aufzuhalten, sodaß die Schiffe in der Tiefe des innern Hafens kaum stark beschädigt sein dürften. Das Feuer der Nordforts dauerte mit kurzen Unterbrechungen fort.

Aus Kertsch hatte man im Lager Berichte vom 4. Jan. Es war dort seit dem unglücklichen Scharmügel mit den Kosaken nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Der Times-Correspondent schildert Alles, was über die Raubsucht, die schlechte Disciplin und die mangelhafte Verpflegung des türkischen Contingents daselbst bisher geschrieben wurde (wir erinnern an die Schilderungen der Daily News und Morning Post), als eitel Lüge. Die Türken seien zufrieden, in Häusern und Barracken bestens versorgt; die Mannszucht werde vom General Bivian aufs strengste gehandhabt, und seit dieser angekommen, sei von Plünderung keine Spur.

— Aus Tiflis berichtet die Russische Zeitung: „Am 10. (22.) Dec. v. J. waren die hier anwesenden englischen Kriegsgefangenen, nämlich der General Williams, der Ingenieuroberlieutenant Lake und der Capitän Thompson bei dem Obercommandirenden, Generaladjutanten Murawiew zur Tafel geladen. Auch die türkischen Kriegsgefangenen, der Oberbefehlshaber der anatolischen Armee, Maschir Bassif-Pascha, der Stabschef dieser Armee, Kerim-Pascha und die Generalmajors Hafid-Pascha, Achmed Jusif-Pascha und Hussein-Pascha hatten an den folgenden Tagen die Ehre, bei dem Statthalter zu speisen.“

Königreich Sachsen.

× Leipzig, 25. Jan. Die Anregung in Nr. 11 dieser Zeitung, den städtischen Lagerhof betreffend, hat in Nr. 18 eine Berichtigung erfahren, welche um so dankender anzuerkennen ist, als sie den Anlaß zu gründlicherer Besprechung einer für den Handelsstand wie die städtischen Interessen gleich wichtigen Angelegenheit gibt. Wir sind mit dem Herrn Verfasser der erwähnten Berichtigung ganz einverstanden, daß die Presse zu solcher Besprechung und Erörterung die besten Dienste leistet, nur wäre dann zu wünschen, daß letztere ohne alle Vereiztheit geführt und nicht gleich die Besprechung ausgesprochen würde, daß ein solches Institut hierdurch in Miskredit käme, oder gar dessen Rentabilität gefährdet sei. Unser Herr Gegner hat uns diese Anschuldigung gemacht, wogegen wir von einem andern Gesicht-

punkte ausgehend protestiren. Warum soll ein neubegründetes Institut keine Mängel haben und keiner Verbesserung fähig sein? Wird aber bei deren Besprechung eine nicht begründete Seite hervorgehoben, dann dient ja eben die Presse zur Bekämpfung derselben, und nicht Einer, sondern Viele werden von oft weit verbreiteten Irrthümern befreit. Im Gegensatz führt eine solche Besprechung zu regem Eifer in der Verbesserung bestehender Einrichtungen und führt somit zu dem Nutzen des Ganzen. Von dieser Ansicht geleitet, aus keinem andern Interesse, beleuchten wir wiederholt den städtischen Lagerhof. Der Herr Verfasser des Artikels in Nr. 18 zieht uns der nicht genügenden Kenntniß bestehender Vorschriften und aus der Luft gegriffener Klagen, und sucht dies durch angestellte eigene Beobachtung, durch Umfrage bei mehreren Handelshäusern und durch die am Schluß des Artikels aufgestellte vermehrte Frequenz des Lagerhofs zu beweisen. Wir vermuthen, daß seine Stellung im bürgerlichen Leben ihn bei einer Umfrage nicht die ungeschminkte Wahrheit erfahren ließ, und was die Frequenz zwischen den Jahren 1854 und 1855 anlangt, so spricht solche, wie wir mit wenigen Worten beweisen werden, zu unserm Gunsten. Im Jahre 1854 konnte nämlich der Handelsstand nach freiem Belieben seine zollpflichtigen Güter entweder in die königliche Niederlage im Schloßhofe oder in den städtischen Lagerhof legen. Vom 1. Jan. 1855 an durfte aber die Niederlage im Schloßhofe nicht mehr benutzt werden, alle zollpflichtigen Güter mußten zwangsweise im Lagerhofe niedergelegt werden, und dieser Maßregel haben wir die so wesentlich erhöhte Frequenz zu danken. Als Bürger der Stadt darf man dem Begründer dieser Maßregel seinen wärmsten Dank öffentlich aussprechen, als Geschäftsmann aber erst dann, wenn das städtische Lagerhaus nicht größere Unbequemlichkeiten mit sich führt als die frühere königliche Niederlage im Schloßhofe. Der Geschäftsgang bei Niederlegung zollpflichtiger Waaren, den wir schon bei unserer Anregung in Nr. 11 lediglich im Auge hatten, wickelt sich auf folgende Weise ab: Der Empfänger der Waare declarirt solche zur königlichen Niederlage im städtischen Lagerhofe und fügt dieser Declaration ein Duplicat bei, welches dem königlichen Steueramte gegenüber als Lagerchein gilt. Hiermit waren, solange die Niederlage im Schloßhofe bestand, alle Formalitäten erfüllt. Seitdem aber die Niederlegung zollpflichtiger Güter im Lagerhofe stattfinden muß, hat man zur Beschwerde des Handelsstandes auch noch die volle Lagerhofordnung hinzugefügt, was nicht nöthig war, da den Beamten des Lagerhofs keine andere Function gesetzlich über diese Güter zusteht als das Hinein- und Heraus-schaffenlassen derselben. Der Herr Verfasser der erwähnten Berichtigung bekräftigt dies selbst mit den Worten: „Während bei der Niederlegung von Gütern im freien Verkehr ein einfacher Lagerchein für den Lagerhof genügt, erfordert, nach den für den ganzen Zollverein bestehenden Vorschriften, die Zollverwaltung für die zur Niederlage kommenden zollpflichtigen Güter eine ausführliche Declaration (sowie das oben erwähnte Duplicat), und bevor auf dieser der zollamtliche Revisionsbefund nicht aufgetragen worden ist, kann und darf der Lagerhof den Lagerchein nicht ausfertigen und verabsolgen. Ebenso kann und darf der Abgang zollpflichtiger Güter vom Lagerhofe nicht eher erfolgen, als bis derselbe von der Zollbehörde genehmigt ist.“ Nach dieser Feststellung der Thatfachen haben wir nun ganz einfach folgende Gesichtspunkte aufzustellen. Hat der Lagerhof keine selbständige Verfügung über zollpflichtige Güter, warum verlangt die Lagerhofordnung einen Anmeldechein nach §. 14 und einen Abmeldechein nach §. 22, da ja Anmeldung und Abmeldung nach den gesetzlichen Vorschriften bei der Zollbehörde zu erfolgen hat und dem Lagerhof eine besondere Willensbefolgung nicht zusteht? Warum verlangt man nach §. 17 der Lagerhofordnung von dem Lagernehmer die Uebernahme eines Lagercheins, da ja das Duplicat der Declaration bei der Steuerbehörde schon als solche gilt, und warum legt man diesen Lagercheinen des Lagerhofs eine solcher eminente Wichtigkeit bei, wie solche §. 29 ausspricht? Nach diesem Paragraphen muß bei einem verlorengegangenen Lagerchein auf Kosten des Anmeldenden ein Amortisationsverfahren eingeleitet werden, und unter drei Monaten kann der Eigenthümer nicht über sein Gut verfügen. Im königlichen Steuerlager des Schloßhofs konnte jeder Lagernehmer das Wiegen und Aufdaslagerbringen der zollpflichtigen Güter unter Aufsicht der Beamten für eigene Rechnung besorgen lassen, während man im Lagerhofe nach §. 19 dies nicht darf, sondern die dafür normirten Gebühren zahlen muß. Hierdurch ist eine ansehnlich höhere Spese gegen früher entstanden, die namentlich bei einer Lagerzeit von 1—2 Monaten drückend lastet. Der Handelsstand liebt die möglichst freie Bewegung und gebietet nur in ihr; wir hoffen demnach, daß der hiesige Stadtrath bei seiner väterlichen Fürsorge für das Wohl der Stadt auch diesen wichtigen Zweig in Berathung ziehen und einen geeigneten Beschluß fassen wird.

++ Leipzig, 25. Jan. Aus der vorgestrigen Stadtverordneten-sitzung haben wir mitzutheilen: Dem Stadtverordneten H. L. Dyrhmann wurde die wegen Kränklichkeit erbetene Entlassung aus dem Collegium gewährt. An die Stelle des als Oberdiakonus an die Neukirche (für den pensionirten M. Söfner) versetzten M. Hänfel soll der M. Lohse, Katechet, als Georgenhausprediger treten, und ward heute von dem Stadtverordneten-collegium beschloffen, demselben die Probepredigt zu erlassen. Die Reclamation des Kaufmanns Schund gegen seine Wahl zum Stadtrath ist nun auch vom Rath anerkannt worden. Bei der deshalb nun anzustellenden Vorwahl zur Neuwahl fielen 38 Stimmen auf Bankier A. Mayer, 9 auf Hrn. D. Gruner, je 4 auf die Herren Sachsenöder, Bemann, Seibel ic. In das Schletter-Comité ward an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. A. Mayer Hr. S. Hirzel mit 38 Stimmen erwählt; er nahm die Wahl dankend an. Vor dem Uebergange zur Tagesordnung wurden noch zwei Anträge der

Depretation zur Gasbeleuchtung einstimmig angenommen; der Rath möge bekannt machen, daß neben den bisher gebräuchlichen auch die Gaszähler von Sirey zulässig seien; und der Rath möge auf schleunigste Abhülfe der jetzt vielfach erhobenen Klagen über schlechte Beschaffenheit des Gases bedacht sein. Die Berathung der verschiedenen Posten des diesjährigen Haushaltes ward nach Vortrag des Bau- und des Finanzausschusses fortgesetzt; die Forderungen wurden meist bewilligt. Die dabei gestellten Anträge betrafen besonders: es sollen jetzt, angesichts der bevorstehenden Flußregulirung, möglichst wenige Uferbauten, die unabweislichen aber nicht in Holz, sondern in Stein ausgeführt werden; es möge der Rath nähere Auskunft über den Plan einer neuen Wasserleitung, zu welcher er 1200 Thlr. auswirft, geben; es solle der beabsichtigte Schuppenbau auf dem Holzhof für jetzt unterbleiben (die geforderten 5100 Thlr. wurden nicht bewilligt); der Verkauf der Kug- und Brennholzer aus den Waldungen möge stets auf dem Wege der Licitation erfolgen, da man sich so wol den doppelten Betrag versprechen dürfe, und zwar solle das Holz auf dem Stamme verkauft werden; es möge bei Weiterverpachtung städtischer Räumlichkeiten überall Licitation eintreten; es möge der Rath auf nun baldige Verwerthung des bereits vor zwei Jahren für 45,000 Thlr. erkauften Herrmann'schen Grundstücks Bedacht nehmen (wiederholt); es möge derselbe die von der Superintendentur bis zu Hahnemann gelegenen Gärten entweder verkaufen oder im Pacht erhöhen, da jetzt die Hausbesitzer 1/2 Pf. für die Quadratelte zahlen, jedenfalls aber das Siebenfache zahlen sollten; es möge der Rath das Budenwesen Privaten überlassen (wiederholt). Von den einzelnen Ansätzen des Budgets erwähnen wir noch: die für Reparatur der Orgel der Nikolai-Kirche, sowie für Neubau der Orgel der Peterkirche; 3974 Thlr. für Bau einer neuen Mauer um den neuen Friedhof; 2400 Thlr. diesjährige Mehrausgabe für die Gefangenenbefestigung; 713 Thlr. für Reparaturen im Stadttheater.

Leipzig, 25. Jan. Nicht ohne Interesse dürften einige Nachrichten über die hiesigen studentischen Verhältnisse sein. Während die Zahl der Farbenverbindungen in früheren Zeiten eine sehr große war, während sie namentlich in den Jahren 1848 und 1849 infolge des Entstehens zahlreicher Burschenschaften eine Höhe erreichte, wie seit langer Zeit nicht, sank dieselbe nach Auflösung aller Burschenschaften so beträchtlich, daß man nur noch vier, eine zeitlang fünf Farbenverbindungen zählte. In der neuesten Zeit scheint man wieder auf jenen alten Standpunkt zurückkommen zu wollen, sodas binnen kurzer Zeit drei neue Farbenverbindungen entstanden sind. Außerdem aber hat sich den hiesigen Studentenverbindungen am gestrigen Tage noch eine neue zugesellt. Schon vor einiger Zeit durchlief die Blätter das Gerücht, der sogenannte Bingsolf, eine religiöse Studentenverbindung, werde auch an die leipziger Hochschule verpflanzt werden, bis es später hieß, daß dieser Verbindung die Genehmigung höhern Orts versagt worden sei. Unter einer Anzahl studirender Jünglinge unserer Hochschule (Theologen) scheint aber die Idee einer religiösen Verbindung großen Anklang gefunden zu haben, und ihren Bemühungen ist es gelungen, an einem der letzten Tage, zwar nicht unter dem Namen Bingsolf, sondern unter der Benennung Wittenbergia, eine Farbenverbindung (Grün und Gold) ins Leben zu rufen, deren Princip dahin gerichtet ist, daß die Verbindung eine studentische Verbindung sein soll, welche sich auf „Jesum Christum ihren Herrn stützt“.

Man schreibt der Kölnischen Zeitung aus Leipzig vom 20. Jan.: „Gestern Abend hatten wir einen seit lange ungewohnten Auftritt. Leipzig ist ja ein klein Paris, und so ward hier Dr. Johannes Minckwitz von Nisard's Schicksal ereilt: er ward von den Studenten ausgetrommelt. Veranlassung dazu hatte sein anmaßendes Auftreten gegen Gelehrte wie Wolf, Vos, Nisch gegeben. Wenigstens lag auf dem Katheder die Rede zu seiner neuen Ausgabe der „Dbysses“ in profaischer Uebersetzung mit unterstrichenen Stellen. Man rief: Vivat Nisch! Vereat Minckwitz! und da Hr. Minckwitz nicht weichen wollte, verließen die meisten Studenten den Hörsaal. Minckwitz hat erst diesen Sommer die Venia legendi erhalten. Als er 1849 sich habilitiren wollte, wurde seine eingereichte Arbeit von der Facultät zurückgewiesen. Er rächte sich durch deren Herausgabe mit einem sehr anzüglichen Commentar.“

Eine in der Vorhalle der katholischen Kirche zu Leipzig ausgestellte Sammelbüchse, die einen Inhalt von etwa 4—6 Thlrn. hatte, ist am verkoffenen Sylvesterabend entwendet worden. (Dr. J.)

Die Sächsische Constitutionelle Zeitung freut sich, aus guter Quelle versichern zu können, daß das Schwarze Buch, jene polizeiliche Monstrosität, deren wir dieser Tage gedachten, wenn auch in Dresden gedruckt, doch außerhalb Sachsen seinen Ursprung habe, und daß daher die Hindeutungen der Deutschen Reichs-Zeitung (nicht der Deutschen Allgemeinen Zeitung, wie die Sächsische Constitutionelle Zeitung irrig druckt) auf einen dresdener Beamten ohne Begründungen seien. Wir fügen hinzu, daß noch viel mehr Grund zur Freude sein würde, wenn ein derartiges Buch gar nicht in Sachsen wäre gedruckt worden.

Durch Bekanntmachung des königl. Stadtgerichts zu Dresden wird die früher mehrmals besprochene Angelegenheit des großen Werthpapiers diebstahls aufs neue angeregt. Die Bekanntmachung lautet: „500 Thlr. Belohnung. In der Zeit vom 3. bis 20. Nov. vorigen Jahres sind aus einer hiesigen Privatwohnung die nachverzeichneten in einem Blechkasten aufbewahrten Werthpapiere entwendet worden, auf deren Wiedererlangung, sowie auf die Ermittlung des Diebes obige Belohnung festgesetzt ist. Bei der Erfolglosigkeit der bisherigen Erörterungen, und weil die Möglichkeit, daß im Laufe der Zeit vielleicht einzelne Coupons der vermissten Werth-

papiere vorkommen dürften, nicht ausgeschlossen ist, sieht sich das Stadtgericht obige Bekanntmachung anordnen zu wiederholen und der angelegentlichsten Aufmerksamkeit aller Behörden sowohl als Privaten besonders zu empfehlen um so dringender veranlaßt, als ein ziemlich verbreitetes Gerücht auf Grund einer einzelnen der vielen und sorgfältigen von der königl. Polizeidirection angeordneten vorläufigen Recherchen einen bisher ganz unbescholtenen Mann als den Thäter bezeichnet, der in dieser Richtung angelegte Verdacht aber in Erfolg der genauesten polizeilichen und gerichtlichen Erhebungen irgendeine nähere und speciellere Begründung zur Zeit keineswegs gefunden hat, und unter diesen Umständen die Ermittlung der Wahrheit von doppeltem Interesse sein muß.“

Leipziger Börse am 25. Jan. 1856.

Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.		Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.		Angeboten.	Gesucht.
Königl. Sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 % 4 3/4		84 1/2	—	K. Pr. Präm.-Anl. v. 1855 4 3/4		—	—
kleinere		—	—	K. K. Oest. Met. pr. 100 Fl. 4 1/2		—	—
1856 v. 100 %		77 1/2	—	do. do. do. 4 3/4		—	—
1857 v. 500 %		—	99 1/2	do. do. Nat.-Anl. v. 1854		—	81 1/2
1852 u. 1855 v. 500 %		—	96 1/2	do. do. Loos v. 1854 do. 4 1/2		—	98
v. 100 %		—	99	Wiener Bankaction pr. St.		168	—
1851 v. 500 u. 200 % 4 1/4		101 1/2	—	Leipz. Bkact. I. Em. 250000 pr. 100		149 1/2	—
Königl. Sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 % 4 3/4		—	85 1/2	do. do. II. in Quittbog. do.		125	—
kleinere		—	—	Dessau. - Lrt. A. B. 100000 pr. do.		117 1/2	—
Act. d. Sächs.-Schles. E.-B.-Co. 4 100 % 4 1/2		—	99	Branssch. Lrt. A. B. 100000 pr. do.		—	127
Leipziger Stadt-Obligationen v. 1000 u. 500 % 4 3/4		—	95	Wolmar. - A. B. 100000 - do.		—	114
kleinere		—	—	Lpz.-Dresdn. E.-A. Act. 100000 - do.		—	217
Sächsische erbl. Pfandbriefe v. 500 % 4 3/4		88 1/2	—	Löbau-Zittauer do. 100000 - do.		46 1/2	—
v. 100 u. 25 % 4 3/4		—	—	Albers - do. 100000 - do.		—	—
v. 500 % 4 3/4		92 1/2	—	Magdeb.-Leipz. do. 100000 - do.		—	34 1/2
v. 100 u. 25 % 4 3/4		—	—	Thüringische do. 100000 - do.		101	110 1/2
lausitzer Pfandbr. 4 3/4		—	94	Berlin-Anhalt do. 100000 - do.		—	167
do. do. 4 3/4		—	100	Köln-Mind. E.-Act. 100000 - do.		—	—
do. do. 4 1/2		—	105	Fr. Willh.-Nord. do. 100000 - do.		—	—
Leipz.-Dresdn. E.-B.-P.-O. 4 3/4		—	—	Altona-Kiel. 100000 Sp. 117 1/2 - do.		—	—
Thüringische Prior.-Obl. 4 1/4		—	—				
K. Pr. Steuer Credit-Kassenscheine v. 1000 u. 500 % 4 3/4		85 1/2	—	Noten der k. k. Oesterr. National-Bank per Fl. 100		—	94 1/2
kleinere		—	—	Kurschw. Anh.-Röth. u. Bernb.-Schwarzb.-Rudolst. u. Meining. Kassensch. 1 u. 5 %		—	98 1/2
K. Pr. St.-Schuld-Sch. 100000 4 3/4		—	—	And. diverse ausländ. dergl. 1 u. 5 %		—	98 1/2

Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse.		Angeboten.	Gesucht.	Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse.		Angeboten.	Gesucht.
Amsterdam 1/2 S.	143 1/2	—	—	Wien pr. 100 Fl.	1/2 S.	—	94 1/2
pr. 200 Cl. n.	—	—	—	im 20 Fl.-Fuss	3 Mt.	—	92 1/2
Augsburg 1/2 S.	—	102 1/2	—	Augustid. 1/2 % 1/2 Mk. Br.	—	—	—
pr. 100 Cl. n.	—	—	—	u. 21 K. 8 G. auf 100	—	—	—
Berlin pr. 100 %	—	—	99 1/2	Preuss. Friedrichsdor 1/2 %	—	—	—
Pr. Ct.	—	—	—	idem auf 100	—	—	—
Bremen pr. 100 %	—	—	100 1/2	And. ausländische Louisdor	—	—	—
Lsdor. 1/2 %	—	—	—	5 % nach geringern Ausm.	—	—	—
Dreslau pr. 100 %	—	—	99 1/2	münz-Fusse auf 100	—	—	—
Pr. Ct.	—	—	—	Kais. russ. wicht. halbe Imper.	—	—	—
Frankfurt a. M.	—	—	87	1/2 R. per Stück	—	—	5 1/4
pr. 100 Fl. in S. W.	—	—	—	Holländ. Duc. 1/2 % auf 100	—	—	5 1/2
Hamburg	—	—	151 1/2	Kaisert. d.	—	—	8
pr. 300 Mk. Bec.	—	—	—	Brasil. d.	—	—	—
London	—	—	—	Passir. d.	—	—	—
pr. 1 Pf. St.	—	—	6 21/2	Conv.-Spec. u. Gulden . . .	—	—	—
	—	—	—	idem 10 u. 20 Kr.	—	—	—
	—	—	—	Gold per Mark fein Köln . . .	—	—	—
Paris pr. 300 Frcs.	—	—	—	Silber	—	—	—

Börsenberichte.

Berlin, 24. Jan. Die Börse, auch heute sehr günstig gestimmt, schloß in matterer Haltung nach Eingang schlechterer wiener Kurse. Von Wechseln stellten sich Wien und Augsburg höher.
 Fonds und Oest. Freiw. Anl. 100 1/2 bez.; Präm.-Anl. 112 1/2 bez.; Staats-Schuld.-Sch. 88 G.; Eechandl.-Pr.-Sch. 150 Br.; Bankact. 125 1/2 bez.; Rdr. —; Vdr. 110 bez.
 Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 79 1/2 G.; Poln. Pfdb. neue —; 500-Rl.-Loose 84 1/2 — 83 1/2 bez.; 300-Rl.-Loose 89 G.
 Eisenbahncien. Berlin-Anhalt 161 1/2 bez.; Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 114 — 115 etw. bez.; Pr.-Act. 102 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 99 1/2 bez.; Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 bez.; 4 1/2 pc. C. 99 1/2 G.; 4 1/2 pc. D. 99 1/2 bez.; Berlin-Stettin 167 1/2 bez.; Pr.-Act. 101 1/2 bez.; Köln-Minden 164 — 164 1/2 bez.; Pr.-Act. 101 1/2 bez.; II. Em. 5pc. 103 1/2 bez.; 4pc. 91 bez.; III. Em. 90 1/2 G.; IV. Em. 89 1/2 bez.; Düsseldorf-Elberfeld 119 bez.; Pr.-Act. 90 1/2 Br.; 5pc. 101 1/2 G.; Magdeburg-Wittenberge —, Pr.-Act. 96 1/2 G.; Fr.-B.-Nordb. 57 1/2 — 56 1/2 bez.; Pr.-Act. —; Dberschl. Lit. A. 216 bez.; B. 181 — 181 1/2 bez.; Pr.-Act. 92 1/2; Rheinische 110 1/2 bez.; Pr.-Act. 110 1/2 G.; 4pc. 89 1/2 bez.; 3 1/2 pc. 83 1/2 G.; Halle-Thüring. 110 etw. bez.; Pr.-Act. 100 G.
 Wechsel. Amsterd. f. 143 bez.; 2 M. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 151 1/2 bez.; 2 M. 150 1/2 bez.; London 3 M. 21 bez.; Paris 2 M. 79 1/2 bez.; Wien 2 M. 93 1/2 bez.; Augsburg 2 M. 102 G.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 bez.; 2 M. 99 1/2 bez.; Frankfurt a. M. 2 M. 56. 20 G.; Petersburg 102 1/2 bez.
 Frankfurt a. M., 24. Jan. Nordb. 57 1/2 Br.; Ludwigshafen-Berbach 154 Br.; Frankfurt-Hannau 78 1/2 Br.; Oesterr. Nationalbankact. 1050, 1048, 1046, 1045, 1044, 1046, 1047 bez.; 5pc. Met. 77 G.; 4 1/2 pc. Met. 68 1/2, 1/2, 1/2 bez. u. G.; 1834er Loose 226 1/2 G.; 1839er Loose 121 G.; bad. 50-Rl.-Loose 78 1/2 Br.; kurhess. Loose 38 1/2, 1/2, 1/2 bez.; 1/2 G.; 3pc. Spanter 37 1/2 Br.; 1 1/2 pc. 22 1/2, 1/2 G.; 1 1/2 pc. 22 1/2, 1/2 bez.; 1/2 G.; London 119 Br.; Amsterdam 100 1/2 Br.; 1/2 G.
 Wien, 24. Jan. Börse stiller aber sehr fest. Schlusscurse: Silberanl. 87; 5pc. Met. 82 1/2; 4 1/2 pc. Met. 75; Bankact. 935; Nordb. 231 1/2; 1839er Loose 131; 1854er Loose 103 1/2; Nationalanl. 84; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 223 1/2; Certificate 135; Creditact. 233; Donaudampschiffahrt 622; London 10. 39; Augsburg 109 1/2; Hamburg 80; Paris 126 1/2; Gold 113 1/2; Silber 109 1/2.
 Paris, 23. Jan. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 1/2 Proc. höher als die gestrigen Schlusscurse (90 1/2) eingetroffen waren und an der Börse ein Artikel der heutigen Morning Post bekannt wurde, welcher die vom Kaiser von Rußland befohlene Einstellung der Feindseligkeiten bestätigte, eröffnete die 3pc. Rente in günstiger Stimmung zu 68. 30, wich auf 68. 20, stieg, als ein friedlich lautender Artikel aus dem Journal de St.-Petersbourg vom 21. Jan. an der Börse circulirte und Consols von Mittag 1 Uhr noch um 1/2 Proc. höher (90 1/2) gemeldet waren, auf 68. 55 und schloß zu diesem Kurse bei lebhaften Umjahren in fester Haltung. Schlusscurse: 3pc. Rente 68. 55; 4 1/2 pc. 94; 3pc. Spanter 36 1/2; 1pc. 22 1/2; Silberanl. 83; Oesterr. Staats-Eisenbahnact. 787; Credit mobilier 1430.

83/84
 Febr.
 80 1/2
 — 81 —
 Gerste
 sen. R.
 Thlr. 1
 G.: 2
 u. G.
 28 1/2
 März
 Mai 3
 31 1/2
 Weizen
 verkauft
 gen 90
 zu 60
 Spiritu
 Krippig
 — Br.
 B. K.
 gestreut
 Mies (C.
 badische
 than in
 stellen d.
 neuerer
 nannte
 Pfändung
 Zehlna
 ten wie
 die jung
 sie dafel
 terlat g
 Borzüge
 wo sie
 und da
 sie zu
 der So
 sang, h
 Etimmu
 der Em
 glied un
 einer g
 heit, die
 Stempel
 bis zum
 Anzeig
 Nr.
 empfang
 uchen
 wird sog
 Empfang
 werden.
 missioner
 and W
 Feier
 Sonn
 Der E
 pendium
 lerin des
 stimmt.
 Folger
 aus desse
 zur Ausfu
 Ouvertu
 derse
 chl
 Violin
 vorge
 B. M.
 Ouvertu

London, 23. Jan. Schlusscourse: Conf. 90%; Spanier 100%; Mexikaner 20%; ...

Getreidebörse. Berlin, 24. Jan. Weizen loco 85-120 Tblr. Roggen loco 83/84 Spd. ...

Weizen unbeachtet, bei vermehrtem Angebot. Roggen ferner weichend. ...

Breslau, 24. Jan. Weizen weißer 60-148 Sgr., gelber 56-138 Sgr. ...

Stettin, 23. Jan. Weizen still. Roggen 81-83, Frühjahr 81; ...

Course von Steinkohlenactien. (Mithgetheilt von Louis Meister.) ...

250 G.; Bürger-Gewerkschaft zu Zwickau (Scheffelschein) eingez. 64 Tblr. ...

Geniileton.

B Leipzig, 25. Jan. Vierzehntes Gewandhausconcert. Es hat uns innig ...

Beifall ein. Sein Ton ist zwar nur klein, aber gut klingend, seine Bogenführung leicht ...

* Aus Weimar wird der Frankfurter Postzeitung unterm 20. Jan. geschrieben: ...

W Leipzig, 25. Jan. Heute früh hat in nördlichen Gegenden ein starkes Nordlicht ...

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden ...

Bell & Co., Commissions-Geschäft, Nr. 1, Market Street, Caledonian Road, London.

Concert zur Feier des hundertjährigen Geburtstags Wolfgang Amadeus Mozart's im Saale des Gewandhauses Sonntag den 27. Januar 1856.

Bei F. W. Brockhaus in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten: Magdala. Dichtung von Moriz Horn.

Reisender gesucht. Für ein bedeutendes Papiergeschäft der Rheinprovinz wird ein gewandter Reisender gesucht.

Stadt-Theater. Sonnabend, 26. Jan. Soeonde, oder: Die Abenteuer. Komische Oper in 3 Aufzügen.

Vertical text on the left margin, including 'Ge-ucht', '90%', '91%', '92%', '93%', '94%', '95%', '96%', '97%', '98%', '99%', '100%'.

Verst

über die im Laufe des Jahres 1855 im Verlage von **F. A. Brockhaus in Leipzig** erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

N. IV, die Versendungen der Monate October, November und December enthaltend.

Nr. I, die Versendungen vom Januar, Februar und März enthaltend, befindet sich in Nr. 113, 120, 125, 132 und 141; Nr. II, die Versendungen vom April, Mai und Juni enthaltend, befindet sich in Nr. 184, 191, 197 und 202; Nr. III, die Versendungen vom Juli, August und September enthaltend, befindet sich in Nr. 267, 269, 272 und 278.

- 82. Album der neuen deutschen Lyrik.** Zweite Auflage. Zwei Theile. Miniaturnusgabe. Gebunden (in einem Band) 2 Thlr.
- Dieses Album bietet in geschmackvoller Auswahl (aus etwa 25,000 gedruckten Gedichten) das Beste der neuen deutschen Lyrik, vornehmlich der nach Goethe'schen Zeit. Der Herausgeber, Dr. E. Eichert, sagt in seinem Vorwort: „Das Beste sollte hier dargeboten werden, wozu der deutsche Genius während der letzten Decennien unsere Dichter angeregt hat; es sollte eine Sammlung entstehen, mit der wir uns auch vor dem Auslande kennen lassen.“ Die äußere Ausstattung ist vorzüglich, der Preis sehr mäßig und dieses Album eignet sich somit in jeder Weise besonders zu Geschenken.
- 83. Unterhaltende Belehrungen zur Förderung allgemeiner Bildung.** Fünfundzwanzigstes und sechsundzwanzigstes Bändchen. 8. Geh. Preis des Bändchens 5 Ngr.
25. Heinrich Friedrich Karl Freyher von und zum Stein. Ein biographisches Gemälde aus der Geschichte des deutschen Vaterlandes, von Franz Mauritianus.
26. Gustav Adolf, König von Schweden. Ein Lebensbild von Franz Mauritianus.
- Die früher erschienenen Bändchen enthalten:
1. Ankerfestschiff, von F. Ritter.
 2. Der gestirnte Himmel, von F. P. Mädler.
 3. Das Mikroskop, von D. Schmidt.
 4. Die Bibel, von H. E. D. Tholuck.
 5. Die Krankheiten im Kindesalter, von A. F. Pohl.
 6. Die Schworenengerichte, von R. Köstlin.
 7. Deutschland, von F. A. Daniel.
 8. Die Lebensversicherungen, von E. S. Unger.
 9. Sonne und Mond, von F. P. Mädler.
 10. Das Pflanzenreich, von W. B. Pfeffer.
 11. Das Gold, von F. F. Marchand.
 12. Schugel und Handwerksfreiheit, von D. Hüner.
 13. Die Künstler unter den Thieren, von A. F. Reichenbach.
 14. Die Telegraphie, von L. Bergmann.
 15. Schiller. Eine biographische Schilderung von J. W. Schaefer.
 16. Die Blumen im Zimmer, von F. Freyher von Dieffenbach.
 17. Die deutsche Sprache, von F. W. Barthold.
 18. Benjamin Franklin. Sein Leben, Denken und Wirken. Von F. Weitzel-Petz.
 19. Der Haushalt der Pflanze, von F. Cohn.
 20. Kaiser Karl der Große. Ein Geschichtsblatt von J. Raaf.
 21. Das Planetensystem der Sonne, von F. P. Mädler.
 22. Das Knochel, von F. A. Volck.
 23. Nahrungsmittel und Speisewahl nach Alter, Jahreszeit, Beschäftigung und Körperzustand, von A. Reclam.
 24. Das Glas, von J. H. Wagner.
- Wöchentliche Anzeigen über den Plan des Werkes — eine Reihe trefflicher Volkschriften, von ausgezeichneten Schriftstellern Deutschlands bearbeitet — sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.
- 84. Briefe (C. G.). Die Zeichen der Zeit.** Briefe an Freunde über die Gewissensfreiheit

und das Recht der christlichen Gemeinde. Erstes Heft. Briefe an Ernst Moritz Arndt über den christlichen Vereinsgeist und die kirchliche Richtung der Gegenwart. Zweite und dritte unveränderte Auflage. Zwei Bändchen. 8. Gehftet 2 Thlr. 20 Ngr. Gebunden 3 Thlr. 4 Ngr.

Diese Briefe Bunten's, des berühmten Staatsmanns und Gelehrten, haben in den verschiedenen Kreisen Deutschlands großes Aufsehen erregt, das bereits wenige Wochen nach ihrem ersten Erscheinen eine zweite und ebenso rasch eine dritte Auflage nöthig wurde. Sie werden von Freund und Feind als ein Ereignis betrachtet und verdienen deshalb von Jedermann gelesen zu werden.

Von demselben Verfasser erschien früher in gleichem Verlage: **Hippolytus und seine Zeit.** Anfangs und Ausgängen des Christenthums und der Menschheit. Zwei Bände. (Erster Band. Die Kritik. Zweiter Band. Die Herabsetzung.) 8. 7 Thlr.

Dieses Werk ist eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der neueren theologischen Literatur. Der nicht bloß für das gelehrte theologische und historische, sondern für das ganze gebildete Publikum interessante Inhalt und die angelegentlich sorgfältigste Bearbeitung des Werkes in England wie im Vaterlande des Verfassers die allgemeine Aufmerksamkeit jugendlich.

85. Conversations-Lexikon. — Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände. — Zehnte verbesserte und vermehrte Auflage. Vollständig in 15 Bänden. Neue Ausgabe in 60 Viertelbänden. Sechszehnter bis vierundzwanzigster Viertelband. Gr. 8. Jeder Viertelband 10 Ngr.

Von dieser Ausgabe erscheinen monatlich drei Viertelbände, je am 10., 20. und 30. jeden Monats, vom Mai 1855 an, sobald sie bis Ende 1856 vollendet ist.

Das bereits erschienene ist nebst ausführlichem Prospekt in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Literarische Anzeigen werden auf den Umschlägen abgedruckt und für den Raum einer Seite mit 5 Ngr. berechnet.

86. Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon. Monographische Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Entworfen und nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet von J. G. Heß. (500 in Stahl gestochene Platten in Quart, sowie ein erläuternder Text und Namen- und Sachregister in Octav.) Dritte Ausgabe in 60 Lieferungen. Sechszehnte bis vierundzwanzigste Lieferung. Jede Lieferung 12 Ngr.

Mit der 17. Lieferung schließt die erste Abtheilung: **Mathematische und Naturwissenschaften** (121 Tafeln); mit der 22. die zweite Abtheilung: **Geographie** (44 Tafeln).

Das Erschienene ist nebst ausführlichem Prospekt in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Der Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon (500 Stahlstiche in 10 Abtheilungen nebst erläuterndem Texte von über 100 Bogen), ein ganz selbstständiges höchst reichhaltiges und schönes Werk, vollständig erschienen, kann fortwährend auch auf einmal ganz (24 Thlr.) oder allmählich (nach Abtheilungen oder Lieferungen) in allen beliebigen Terminen bezogen werden.

- Jede der zehn Abtheilungen ist als ein selbstständiges Werk auch einzeln zu beziehen:
- I. Mathematische und Naturwissenschaften. (141 Tafeln) 7 Thlr.
 - II. Geographie. (44 Tafeln) 2 Thlr.
 - III. Geschichte und Völkerkunde. (39 Tafeln) 2 Thlr.
 - IV. Völkerkunde der Gegenwart. (42 Tafeln) 2 Thlr.
 - V. Kriegswesen. (51 Tafeln) 2 Thlr. 15 Ngr.
 - VI. Schiffbau und Seewesen. (32 Tafeln) 1 Thlr. 15 Ngr.
 - VII. Geschichte der Baukunst. (60 Tafeln) 3 Thlr.
 - VIII. Religion und Cultus. (30 Tafeln) 1 Thlr. 15 Ngr.
 - IX. Schöne Künste. (26 Tafeln) 1 Thlr.
 - X. Gewerbdwissenschaft oder Technologie. (36 Tafeln) 1 Thlr. 15 Ngr.

Mappen zur Aufbewahrung der Stahlstiche werden auf Verlangen zu 8 Ngr. für jede Abtheilung geliefert. Prachtbände der Tafeln und des Textes jeder Abtheilung werden mit 25 Ngr. berechnet.

87. Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexikon für den Handgebrauch. (Enthaltend sämtliche Artikel der zehnten Auflage des Conversations-Lexikon in neuer Bearbeitung, sowie eine große Anzahl anderer Artikel aus allen Zweigen des Wissens.) Vollständig in 4 Bänden oder 40 Heften. Dreihundertdreißigstes bis fünfundsiebzigstes Heft. Gr. 8. Jedes Heft 5 Ngr.

Das kleinere Brockhaus'sche Conversations-Lexikon erscheint in 4 Bänden oder 40 Heften, von denen jedes Heft 5 Ngr. — 4 Gr. — 18 Kr. kostet.

Das bisher Erschienene ist nebst ausführlichem Ankündigung in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Literarische Anzeigen werden auf den Umschlägen abgedruckt und für den Raum einer Seite mit 5 Ngr. berechnet.

88. Die Gegenwart. Eine encyclopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte für alle Stände. (Ein Supplement zu allen Ausgaben des Conversations-Lexikon, sowie eine neue Folge des Conversations-Lexikon der Gegenwart.) In 10 Heften. Hundertneunundzwanzigstes bis hundertfünfunddreißigstes Heft. (Schluß des elften Bandes.) Gr. 8. Jedes Heft 5 Ngr.

Das Werk erscheint in 10 Heften zu 5 Ngr., deren 12 einen Band bilden. Der erste bis zehnte Band kosten gehftet jeder 2 Thlr., gebunden 2 Thlr. 10 Ngr.; der elfte Band gehftet 2 Thlr. 15 Ngr., gebunden 2 Thlr. 20 Ngr.

Die „Gegenwart“ wird, wie es beabsichtigt war, mit dem zwölften Bande abgeschlossen werden, und dann ein vollständiges, überaus reichhaltiges und den noch immer äußerst reichen Stoff zu bewältigen, heißt es sich indessen als unthunlich heraus, die beiden letzten Bände um einige Hefen stärker zu machen. Der elfte Band enthält deshalb 15 statt 12 Hefen und daselbst wird wahrscheinlich bei dem zwölften Bande der Fall sein.

Auch ferner werden von der „Gegenwart“ monatlich in der Regel wenigstens zwei Hefen erscheinen, sobald das ganze Werk bestimmt gegen Mitte des Jahres 1856 vollendet sein wird.

Literarische Anzeigen werden auf den Umschlägen abgedruckt und für den Raum einer Seite mit 4 Ngr. berechnet.

(Fortsetzung folgt.)

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

I. Nach Berlin zc. u. von dort, A. über Cöthen: Abf. 1) Wrgs. 5 U.; 2) Rdm. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Wittenberg). — Anf. a) Rdm. 12 1/2 U. (vom Nachtlager in Wittenberg); b) Rdm. 2 U. 20 M.; c) Rdm. 12 U. (Magdeb. Bahnh. B. über B. über A. u. P.-Zug); d) Rdm. 2 1/2 U. — Anf. a) Rdm. 1 1/2 U.; b) Abds. 8 U. (Güter- u. P.-Zug); c) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.)

II. Nach Dresden, (inkl. nach Chemnitz), zc. u. von dort; Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachtlager in Prag); 2) Wrgs. 8 1/2 U., Couriergezug (m. Nachtlager in Oßlich); 3) Rdm. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Rdm. 10 1/2 U., Schnellz. — Anf. a) Wrgs. 6 1/2 U.; b) Brnt. 10 U.; c) Rdm. 1 1/2 U.; d) Abds. 5 1/2 U.; e) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.)

III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort, A. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Mitts. 12 U. (m. 11 St. Uebernachten in Guntershausen); 3) Rdm. 10 U., Schnellz. — Anf. a) Wrgs. 7 1/2 U.; b) Rdm. 2 U. 20 M.; c) Abds. 5 1/2 U.; d) Abds. 9 1/2 U. (Magdeb. Bahnh.) B. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 6 U.; 2) Wrgs. 7 1/2 U., Güterzug; 3) Rdm. 3 1/2 U. (m. 6 1/2 St. Uebernachten in Hof u. 12 St. Uebernachten in Bamberg). — Anf. a) Abds. 8 U. 5 M.; b) Rdm. 11 1/2 U. (Boier. Bahnh.)

IV. Nach Hof zc. u. von dort, Abf. 1) Wrgs. 6 U.; 2) Wrgs. 7 1/2 U., Güterzug; 3) Mitts. 12 U.; 4) Rdm. 3 1/2 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. — Anf. a) Brnt. 8 U.; b) Rdm. 1 U.; c) Rdm. 4 U. 40 M., aus Zwickau u. Werdau; d) Abds. 8 U. 5 M.; e) Rdm. 11 1/2 U. (Boier. Bahnh.)

V. Nach Magdeburg zc. u. von dort: Abf. 1) Wrgs. 7 U. Schnellz.; 2) Wrgs. 7 1/2 U.; 3) Mitts. 12 U. (m. Nachtlager in Uelzen, Hannover u. Wittenberge); 4) Abds. 6 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Cöthen); 6) Rdm. 10 U. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (aus Cöthen); b) Wrgs. 8 U. 35 M.; c) Rdm. 12 1/2 U.; d) Rdm. 2 U. 20 M.; e) Abds. 9 1/2 U. (Magdeb. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11 — 1 Uhr. Stadt-Bibliothek, 2 — 4 Uhr.

Zoologisches Museum (im Augusteum), 10 — 12 Uhr.

Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dreuerstr.

Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9 — 4 U.

Kit. Museum (Zeltungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Vademecum.

Schiffbauausstellung, Dampf-, Wannen- und Lichtennadel-Fabrik von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle.

Dampf- und alle andere Fäden von früh bis Abends in **Kretsch's** (früher Krüger's) Badeapothek, Rosenthalgasse 1.

Notette (Thomasstraße), 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Gustav Fätigbauer in Dresden mit Frä. Ottilie Niehl in Leipzig. — Hr. Karl Schmidt in Adorf i. B. mit Frä. Anna Kaiser in Warburg in Steiermark.

Getraut: Hr. Oberpostath v. Auenmüller in Leipzig mit Frau Emma verm. Schimmler, geb. Wänning. — Hr. Bernhard Klinger in Rittergut Börschen mit Frä. Clementine Müller. — Hr. Adv. Aug. Wilh. Koronig in Lichtensels mit Frä. Ernestine Elwine Adolph. — Hr. Julius Gotthold Sachs in Kengeseß mit Frä. Emma Rosalie Friedrich aus Bräunsdorf. — Hr. Ferd. Schülze in Leipzig mit Frä. Emilie Otto.

Geboren: Hr. Dr. R. Erler in Leipzig ein Sohn. — Hr. Grenzaufseher August Fischer in Hammer-Westthal ein Sohn. — Hr. Louis Klinger in Leipzig ein Sohn (todt). — Hr. Karl Krüger in Gienburg ein Sohn. — Hr. Eduard Langenfelde in Weissen eine Tochter. — Hr. Christ. Friedr. Leipold in Plauen ein Sohn. — Hr. Gustav Müller in Auerbach eine Tochter.

Verstorben: Hr. Apollonius Selmer, Hausmann in Dresden. — Frau Johanne Auguste Marianne Hempel, geb. Overmann, in Pirna. — Hr. Postamentenfabrikant Christian August Merkel in Annaberg. — Hr. Detonem Jonathan Gustav Adolf Naumann in Grünhainchen bei Bischofau. — Frau Anna Selmann, geb. Ziebert, in Gießhain. — Frau Luja Erdmuthe Schwabe, geb. Lucas, in Jittau.